# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 327. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 12. Mai 1887.


## Parlamentsbrief.

# Berlin, 11. Mai.

Denken Sie sich einen Mordproceß, in welchem der Angeklagte überführt ist, sein Verbrechen unter recht widerwärtigen Umständen begangen zu haben, in welchem er selbst ein System des Abläugnens nur noch mit schwachen Kräften innehält und nun ein talentvoller Vertheidiger auftritt, der mit allem rhetorischen Schwung ausführt, daß sein Client nicht allein vollständig unschuldig, sondern ein kinderreines Gemüth sei, dessen Betragen verdiene, aller Welt als ein leuchtendes Muster vorgehalten zu werden, so haben Sie ein Bild der heutigen Rede Miquels.

Miquel ist von jeher in der Politik ein Advokat gewesen. Ich erinnere mich seiner noch sehr wohl aus der Zeit des Nationalvereins vor 25 Jahren. Wenn der engere Ausschuß eine Nacht hindurch gearbeitet hatte, um die Velleitäten der Süddeutschen, die von der Preußischen Spitze Nichts hören wollten, und die der ehrlichen Gothaer, welche den kleindeutschen Gedanken zum klaren Ausdruck bringen wollten, mit einander auszugleichen, wenn dann endlich eine Resolution zu Stande gebracht war, in welcher jedes einzelne Wort auf Schrauben gestellt und mißverständlich war, so trat anderen Tages Miquel als Referent vor das Plenum hin und bewies, daß diese Resolution den tiefsten Kern aller Weisheit in sich schließe und daß man auch nicht ein einziges Wort an derselben verändern dürfe, ohne sich an dem Genius des deutschen Volkes zu versündigen.

So ist er noch heute. Ich bin fest überzeugt, daß er bei Beginn seiner Rede nur den Vorsatz gehabt hat, den Regierungsentwurf gegen die schwersten Vorwürfe, die demselben gemacht werden, zu vertheidigen; allein der advokatorische Impetus riß ihn fort. Allmälig redete er sich selbst ein, alle die Mängel des Regierungsentwurfes seien bei Lichte besehen glänzende Vorzüge und nun bemühte er sich auch, diese Ansicht weiter zu verbreiten. Welchen Eindruck die Rede Miquels hervorgerufen hat, mögen Sie aus folgender kleinen Anekdote ersehen. Nach Beendigung der Sitzung sagte ein Mitglied der Rechten, das um die Vertheidigung der Kornzölle ganz besonders verdient ist, mit verstohlenem Lächeln zu mir: „Nicht wahr, ein so schlimmer Agrarier wie Miquel bin ich doch nicht?"

Alles in seiner Rede wimmelte von Uebertreibungen. Im Anfang schilderte er die Branntweinpest mit so grellen Farben, daß man am liebsten sofort ein Gesetz erlassen hätte, wonach das Branntweinbrennen und der Verkauf von Spiritus schlechthin verboten wird. Dann folgte eine lachende Schilderung der Segnungen, welche die Branntweinbrennerei für die Landwirthschaft im Gefolge hat, so daß man am liebsten eine Vorlage erwartet hätte, wonach von Staatswegen ein Capital von hundert Millionen zum Bau neuer Branntweinbrennereien ausgeworfen wird. Die Beseitigung der Steuergrenze zwischen Süd- und Norddeutschland für Spiritus erscheint ihm als ein herrlicher Triumph der deutschen Einheit, und über die Steuergrenze für Bier beruhigt er sich mit den kühlen Worten, daß deren Beseitigung nun einmal nicht zu erreichen ist. Es ist leicht zu begreifen, daß die Nationalliberalen sich alle Mühe geben, nach dieser Rede keinen Gegner mehr zu Worte kommen zu lassen, denn die Argumente Miquels wären unbarmherzig zerpflückt worden.

Der Finanzminister von Scholz, der heute zum zweiten Male sprach, eröffnete uns eine ganz neue Perspective. Die Biersteuergrenze zwischen dem Norden und dem Süden soll dadurch beseitigt werden, daß die Höhe der norddeutschen Biersteuer allmälig auf die der baierischen hinaufgeschraubt wird. So vergeht kein Tag, ohne daß uns Aussichten auf neue Steuern eröffnet werden.

Der Abgeordnete Richter führte einen Punkt mit großer Klarheit aus, der in allen bisherigen Erörterungen über den Entwurf nicht zu seinem Rechte gekommen ist. Die Entschädigung, welche man der Landwirthschaft für die Einschränkung der Brennerei gewähren will, kommt in die unrichtigen Hände. Der eigentlich Geschädigte ist der kleine Kartoffelbauer, der bisher sein Product in die Brennerei verkauft hat, und dem in Zukunft der Brenner Nichts mehr abkaufen wird. Dieser bekommt von der Differenz zwischen den 50 und den 70 Pfennigen auch nicht einen Pfennig.

Nach der Disposition der Nationalliberalen wäre anzunehmen, daß der Entwurf in der kürzesten Zeit die Commission passirt, und dennoch hört man von allen Conservativen versichern, die Discussion werde hier eine sehr langwierige werden. Wie ist das zu erklären? In der einfachsten Weise von der Welt! Die Agrarier werden versuchen, den Entwurf in ihrem Sinne zu reformiren, und die Nationalliberalen, die so offen erklärt haben, daß alle ihre Wünsche durch den Entwurf in der ausgiebigsten Weise befriedigt worden sind, werden nicht umhin können, den Cartellbrüdern nun auch einige Concessionen zu machen.

Im Abgeordnetenhause wurde das Kreistheilungsgesetz zum dritten Male gelesen. Zwei charakteristische Züge sind hervorzuheben. Bei einem Kreise hatte die Commission den Regierungsvorschlag umgearbeitet und nach ihren Beschlüssen war die Annahme in der zweiten Lesung beschlossen. Heute erhob sich eine neue Debatte, deren Resultat war, daß die Regierungsvorlage wiederhergestellt wurde, während sich für den Commissionsantrag auch nicht eine Stimme erhob. Ferner: der Kreis Putzig, der vorgestern mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde, wurde mit einer einzigen Stimme Majorität angenommen. Eine Reihe von activen und früheren Verwaltungsbeamten der Provinz Westpreußen enthielt sich der Abstimmung oder stimmte mit der Minorität. Da der Schluß der Session nun doch für Sonnabend in Aussicht genommen ist, ist nicht mehr zu hoffen, daß das Herrenhaus auch nur den schlimmsten Mängeln des Entwurfes abhilft.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 12. Mai.

Der bereits angekündigte Aufruf zur Agitation gegen die beabsichtigte Erhöhung der Getreidezölle lautet:

Nach den Erklärungen der Preußischen Staatsregierung im Abgeordnetenhause am 5. d. Mts. steht es außer Zweifel, daß in kurzer Zeit abermals eine Erhöhung der Zölle auf landwirthschaftliche Producte beantragt werden wird, nachdem erst vor zwei Jahren diese Zölle wesentlich erhöht, für die wichtigsten Getreidearten sogar verdreifacht worden sind. Zu den Sonderbegünstigungen der Großgrundbesitzer, welche in dem jetzigen System der Zuckerbesteuerung und bei dem in Aussicht genommenen Steuerprivilegium der Branntweinbrenner zu Tage treten, soll demnach im Wesentlichen ebenfalls zu Gunsten der größeren landwirthschaftlichen Producenten noch eine weitere, über die jetzige Belastung der nothwendigsten Lebensmittel hinausgehende Besteuerung treten, welche mit besonderer Wucht die Arbeiterbevölkerung treffen, der deutschen Industrie den Wettkampf mit anderen Ländern erschweren, den socialen Frieden aufs Tiefste bedrohen und auch dem landwirthschaftlichen Gewerbe in Deutschland theils directen Nachtheil, theils nur einen vorübergehenden, die gesunde Entwickelung störenden Nutzen bringen würde. Speciell durch eine weitere Erhöhung der Getreidezölle, die zwar in günstigen Erntejahren weniger lebhaft empfunden worden sind, aber in Zeiten schlechter Ernten, wie 1880/81, in den sehr hohen Preisen sich entschieden fühlbar gemacht und den Brotconsum mit herabgedrückt haben, soll die breite Masse der Bevölkerung immer stärker zu einer Kopfsteuer herangezogen werden, die schon jetzt in ihrer Gesammtlast weit höher ist, als irgend eine andere bestehende Steuer. Ein Erfolg der agrarischen Bestrebungen auf allen diesen Gebieten würde voraussichtlich auch zu einer schweren Zollbelastung industrieller Rohstoffe, wie Wolle und Flachs, führen.

Die unterzeichneten Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei fühlen sich gedrungen, angesichts dieser über unser Vaterland heraufziehenden Gefahr die Gesinnungsgenossen zu thätiger Theilnahme am Widerstande aufzurufen, wie ungewiß auch gegenüber der begünstigten agrarischen Agitation und der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags die Aussicht auf gesetzgeberische Erfolge hierbei sein mag.

Bei der Kürze der bis zur Entscheidung ausstehenden Zeit dürfte es sich kaum empfehlen, Petitionen mit Einzelunterschriften zu beschaffen. Es wird in der Hauptsache darauf ankommen, durch Veranstaltung von Protestversammlungen und durch Verbreitung von belehrenden Schriften und Flugblättern überall im Reiche den Widerstand gegen die Sonderinteressen der Agrarier nach Kräften zu fördern.

Zur Auskunftsertheilung und Unterstützung jeder localen Agitation haben sich die mitunterzeichneten Reichstagsabgeordneter Dr. Theodor Barth (Berlin, W. Thiergartenstraße 37) und Reichstags- und Landtagsabgeordneter M. Brömel (Berlin, W. Derfflingerstraße 23) bereit erklärt. An Letzteren bitten wir auch alle freiwilligen Beisteuern, welche zur Deckung der entstehenden Kosten dringend wünschenswerth sind, einzusenden.

Aber nicht allein an die Parteigenossen, an alle deutschen Mitbürger, welche die unserem Vaterlande drohende Gefahr richtig würdigen, ergeht unser Ruf, sich an dem energischen Widerstande gegen die geplanten verderblichen Maßregeln zu betheiligen. Die genannten Herren Abgeordneten werden dabei Allen, ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung, bereitwillig ihre Unterstützung gewähren.

Berlin, im Mai 1887.

Reichst.-Abg. Dr. Th. Barth, Reichst.- und Landt.-Abg. H. Rickert. Reichstags- und Landtags-Abg. M. Brömel.

Brauerei-Dir. F. Goldschmidt, Mitgl. d. Reichst., Aelt. der Kaufmannschaft. Fabrikant W. Hagelberg, Aeltester der Kaufmannschaft. Fabrikbesitzer Dr. M. Weigert, Aelt. d. Kaufmannschaft. Rittergutsbes. C. Drawe, Mitgl. d. Landtags. Gutsbesitzer A. Papendieck, Mitgl. d. Landtags. Rittergutsbes. K. O. Roland (Etzoldshain). Hofbesitzer G. A. Thomsen, Mitglied des Reichstags. Stadtverordn.-Vorsteher Dr. C. A. Stryck. Reichstags- und Landtags-Abg. Dr. O. Hermes. Stadtverordneter R. Kreitling. Kaufmann Max Schulz. Landtags-Abg. H. Hermes. Kaufmann H. Thias. Reichst.-Abg. Dr. L. Bamberger. Kaufmann L. H. Buddeberg, Mitglied des Reichstags. Director Cuno. Gürtler W. Ganfert. Stadtverordn. M. Heilmann. Landt.-Abg. Knoercke. Buchbinder Krebs. Stadtverordn. Klempnermeister A. Langenbucher. Stadtverordneter W. Leddihn. Stadtverordneter Bildhauer J. Loewel. Fabrikant R. Lubenow. Kaufm. G. Pitzmann. Fabrikbes. A. Stephan. Professor Dr. R. Virchow, Mitglied des Reichstags und Landtags. Schuhmachermeister Weidemann. Carl Weinstein, Borsigmühle. Fabrikbesitzer Dr. F. Witte, Mitgl. des Reichstags. Gewerkvereins-Schriftführer L. Wulff.

Das Wolff'sche Telegr. Bureau versandte gestern ein Telegramm des Inhalts, daß der Regierung der Gedanke an den Erlaß eines Getreide-Sperrgesetzes völlig fern liege. Die „Conserv. Corr." bringt eine ähnliche Erklärung. Bemerkenswerth bleibt es, daß die Nachricht, es stände der Erlaß eines Sperrgesetzes unmittelbar bevor, den hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr." entstammte.

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, tritt die „Agence Havas" für die Vortrefflichkeit des Melinit ein. Die betreffende Note lautet:

„Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichte jüngsthin einen Artikel eines deutschen Chemikers, Herrn Scheibler, welcher behauptet, zahlreiche Versuche mit dem Melinit angestellt zu haben, aus denen hervorginge, daß dieser Explosivstoff sich mit der Zeit zersetzt und demgemäß an Kraft verliert. Dieser Gelehrte behauptet namentlich, daß die im Melinit enthaltene Schießbaumwolle sich in Zucker verwandelt. Wir wollen keineswegs die von Herrn Scheibler in seinem Laboratorium erlangten Resultate bezweifeln. Sie beweisen nur, daß die Substanzen, über die er seine Forschungen angestellt hat, weder in der Qualität noch in der Quantität die des Melinits sind, welches von unserer Artillerie verwendet wird. Diese Constatirung ist nicht ohne Bedeutung, denn sie bestätigt uns die Gewißheit, daß die Zusammensetzung dieses Sprengstoffes unbekannt ist und daß die Deutschen erfolglose Anstrengungen machen, sie herauszufinden."

## Deutschland.

**Berlin,** 11. Mai. [Militärisches.] Dinstag Abend fand in der Kriegsakademie unter Leitung des Major v. Alten vom Großen

---

## Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim.** [8]

Schluchzend hing Helene am Halse der Tante und bat sie, nicht also zu sprechen.

„Das Einzige, was mein Herz bedrückt und mir das Scheiden von Dir schwer macht, ist Deine Zukunft, Helene" — sagte die Kranke leise und gepreßt — „Du bleibst ohne jeden Schutz zurück! Könntest Du Dich nur entschließen der Bewerbung des jungen Döhrb Gehör zu geben? Du schüttelst mit dem Kopf, wie Du es immer machst, wenn die Rede auf diesen Gegenstand kommt — was hast Du eigentlich an ihm auszusetzen, mein Kind?"

„Nichts Tante, er ist ein guter, lieber Mensch" — versetzte Helene — „allein ich liebe ihn nicht! Und so jung ich bin und so sehr es mir auch noch an Erfahrung gebricht, das Eine weiß ich doch, denn es quillt aus meinem Innern mit überzeugender Gewalt, daß man einen Mann, mit dem man sich für ein ganzes Leben, für Freude und Schmerz verbindet, lieben müsse mit einer unendlichen Liebe, die stärker sein muß, als jede andere Macht der Erde, die uns über alle Qualen hinweg trägt wie mit Engelsflügeln, die uns selbst dem Tode lächelnd entgegengehen läßt."

„Dem Tode lächelnd entgegengehen läßt uns nur ein gutes Gewissen, mein Kind" versetzte die Tante — „und das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht."

Wie ein Schimmer der Verklärung flog über das blasse, abgemagerte Gesicht der Kranken und veredelte wenigstens für Augenblicke ihre alltäglichen Züge. — „Alles Erdenglück ist ein Traum — nur das Gute, das man vollbracht, ist und bleibt immer wahr!" — sagte sie nachdrücklich.

Helene neigte das Haupt, eine mühsam unterdrückte Thräne hing an ihren langen goldigen Wimpern. Die Jugend ist die natürliche Gegnerin des Pessimismus — sie, die noch keine anderen Ziele im Leben kennt, als ihr persönliches Glück, glaubt dieses als ihr gutes, unbestreitbares Recht vom Schicksal fordern zu können. Jeder Angriff auf das Leben und seine sehnlichst erhofften Freuden erscheint ihr — der Jugend — als eine persönliche Kränkung und Ungerechtigkeit des durch trübe Lebenserfahrungen verbitterten Alters.

„Es muß aber doch ein Glück geben, Tante, ein unsägliches Glück — ich fühle, ich ahne es, ohne mich darüber bestimmter äußern zu können" — sagte Helene nach einer Pause — „laß mich darauf warten, laß mich frei bleiben, um es ergreifen zu dürfen, wenn es mir naht."

Als ob die nahe Auflösung ihr einen seherischen Blick verliehen, blickte die Tante in diesem Augenblicke tief in das Herz ihrer Nichte.

„Du hoffst auf Ihn, Helene" — sagte sie schwer und mühsam athmend — „Du liebst den fremden Schauspieler! Läugne es nicht mein Kind, es wäre die erste Lüge Deines jungen Lebens!"

Und Helene läugnete nicht. Sie war an dem Lehnstuhl der Tante in die Knie gesunken und drückte ihr heißerglühendes Antlitz auf die welke kalte Hand, welche bei diesem wortlosen Geständniß leise erbebte.

„Helene, mein Kind, es wird nicht gut — gieb diesen Gedanken auf" — bat die Tante.

Aber Helene schüttelte den schönen Kopf und sagte mit dem Selbstgefühle der Jugend, was schon so viele ihrer Mitschwestern ausgesprochen und noch aussprechen werden in stolzem Trotze auf die Ewigkeit ihrer Gefühle: „Ihn oder Keinen!"

Die Tante richtete sich mühsam im Lehnsessel auf. „Helene, Du wirst es bereuen!" — sagte sie langsam mit Anstrengung. — „Es thut nicht gut Theaterblut und Bürgerblut, und Art läßt nicht von Art. Weine nicht, Helene, es ist kein Verbot, es ist nur der Rath, die Bitte Deiner alten Tante, deren Stunden gezählt sind."

„Du fühlst Dich kränker, Tante?" — fragte besorgt Helene, bei der die Angst um die treueste Freundin jedes andere Gefühl überwog. — „Laß mich um den Arzt schicken, in die Apotheke senden, um die Tropfen, welche Dir immer so gut gethan!"

„Nein" — widersprach die Tante — „ich bin ja nicht kränker als sonst, nur schwach und müde — so müde, als hätte ich eine lange, mühevolle Wanderung hinter mir. Laß mich ein wenig schlafen, Kind! Geh ins Nebenzimmer und lies in Deinen geliebten Büchern. Wenn ich durch ein wenig Schlaf die mir so nöthige Kraft gewonnen habe, will ich weiter mit Dir über alle diese wichtigen Fragen sprechen."

Helene beugte sich zu der Tante herab und küßte ihre weiße, kalte Hand. Zum erstenmale in ihrem Leben hatte sie der treuen Seele eine Sorge bereitet. Das fühlte sie und legte sich wie ein Gewissensvorwurf auf ihr reines junges Herz. Denn so lange ein Mensch ganz schuldlos, gleicht sein Gewissen einer Goldwage, welche auch die kleinste Differenz ins Schwanken zu bringen im Stande ist.

Wie eine leise Abbitte kam es von Helenens Lippen: „Tante, Du bist mir doch nicht böse?"

Die Tante lächelte gütig. — „Gewiß nicht, mein Kind, bist ja Du selbst nicht eigensinnig, nur Dein Herz ist es. Und auch Dein Herz wird noch Vernunft annehmen" — tröstete sie sich selbst — „bist Du doch stets ein gutes Kind gewesen — Gott segne Dich, meine Helene!"

Und wie um ihre Worte zu bekräftigen, ruhte die Hand der Tante einen Augenblick auf Helenens blondem, lockigem Scheitel.

Und wie ein heiliges Vermächtniß sollte das junge Mädchen diese Worte in ihrem Herzen hüten und hegen — waren es doch die letzten, welche sie in dieser Welt von der treuen Erzieherin ihrer Jugend vernehmen sollte. Denn, als sie eine halbe Stunde später, von geheimer unerklärlicher Unruhe getrieben, in das Zimmer zurückkehrte, lag die Tante mit friedlich lächelndem Antlitz für immer eingeschlafen in ihrem Lehnstuhl.

Schluchzend warf sich Helene über die geliebte Leiche, ihr Antlitz mit Küssen und Thränen bedeckend — umsonst. Mehr durch die Empfindung als durch Ueberlegung empfand Helene das Unglück dieses Verlustes — das Unglück fremd und allein zu stehen in einer kalten, gleichgiltigen Welt.

5.

Es mochte etwas mehr als ein halbes Jahr seit diesen Ereignissen verflossen sein, als an einem nebligen, düsteren Octoberabend, gegen welchen die Gasbeleuchtung der Residenz Wien einen erfolgreichen Feldzug unternommen hatte, in dem sie schließlich Siegerin blieb, zwei junge Männer beim Umbiegen um eine Straßenecke hart an einander anprallten. Dem ersten unwillkürlichen Rufe unangenehmer, folgte ein zweiter bewußterer, angenehmer Ueberraschung.

„Santi!"

„Bogalski! Du hier — vielleicht sogar im Engagement?"

„Nein," — versetzte der also Interpellirte, ein schlanker, hübscher Blondin, im Anfang der dreißig — „ich habe der Kunst Valet gesagt, bin verheirathet und erster Buchhalter und stiller Compagnon in der Glaswaarenfabrik meines Schwiegervaters."

„Das also Ottokars Glück und — Ende!" — lächelte Santi. — „Dir ging es also wie Berchthold Schwarz, dem gelehrten Mönch, welcher das Gold suchte und dabei das Pulver entdeckte. Du suchtest stets das Glück und fandest nun sein Symbol. Du weißt, der Volkswitz wirft beide zusammen — Glück und Glas."

„Ja, zerbrechlich sind Beide!" — gestand Bogalski zu — „aber was währt schließlich ewig? Ist das ganze Leben nicht Schaum und Traum? Gewebe der Maja — nichts weiter!" (Fortsetzung folgt.)

Generalstabe das Kriegsspiel für sämmtliche Offiziere des Großen Generalstabes und des Nebenetats des Generalstabes statt, unter reger Betheiligung des Prinzen Wilhelm. Auch Graf Moltke und Generalquartiermeister Graf Waldersee hatten sich eingefunden. Nach Beendigung des Kriegsspiels lud Prinz Wilhelm sämmtliche Anwesende zu einem Spargelessen ein, das in den nebenliegenden Räumen eingenommen wurde. Graf Moltke begiebt sich heute nach Kreisau.

[Ein Nachspiel zum Proceß Ihring-Mahlow.] Das Schwurgericht des Landgerichts I, Berlin, verhandelte am Mittwoch wegen Meineids gegen den Tischler Felix Witkowsky und den Tischlermeister Franz Merkowsky. Beide Angeklagten waren Zeugen in dem Ihring-Mahlow'schen Processe und Angehörige der socialdemokratischen Partei. Sie sind polnischer Herkunft, und der letztere ist der Schlafwirth des ersteren. Bei einem Tischler Braszczewski wurde am 19. December 1881 in einer Voruntersuchung nach einem Koffer mit Druckschriften Haussuchung gehalten. Die Angeklagten haben im Januar eidlich bestritten, von der Herkunft und dem Inhalt des Koffers gewußt zu haben. In der Anklage wird behauptet, der von einem Franzosen Raszinsky von Paris eingeschmuggelte Koffer habe polnische und deutsche socialdemokratische Druckschriften enthalten, und die Angeklagten hätten an der Vertheilung dieser Drucksachen im polnischen Handwerkerverein und anderswo theilgenommen. — Der Criminalschutzmann Napora war von seiner Behörde mit der Ueberwachung der polnisch-socialdemokratischen Bewegung beauftragt. Er hat als Landsmann und angeblicher Gesinnungsgenosse der zu Ueberwachenden deren Vertrauen zu erwerben gewußt, und an vielen Abenden an den Versammlungen theilgenommen. Der Angeklagte Merkowsky habe in denselben stets das Wort geführt, und auch die Beiträge für die Familien ausgewiesener Socialdemokraten eingesammelt, woraus er schließen mußte, daß Merkowsky der Vorsitzende des Vereins gewesen. Dieser bestritt ganz entschieden, daß ihre Zusammenkünfte den Charakter eines Vereins gehabt, und daß es bei denselben überhaupt einen Vorsitzenden gegeben, man habe sich vielmehr von Politik fast nie unterhalten. Als fernere Belastungsmomente führt Napora an, daß Merkowsky eine Versammlung zur Begründung eines Rauchclubs einberufen habe, wie sich derartige Vereine auch aus dem aufgelösten „Arbeiter-Verein des Ostens" gebildet hätten. An den Versammlungsabenden seien wiederholt von Czupalski socialdemokratische Druckschriften in polnischer Sprache vertheilt worden und dies könne den beiden Angeklagten unmöglich entgangen sein. Auf Befragen des Vertheidigers mußte der Zeuge Napora einräumen, daß er in einer Versammlung selbst bei der Vertheilung von Druckschriften thätig gewesen, er habe dies thun müssen, um sich nicht verdächtig zu machen. Criminalcommissarius Schöne erklärt, der polnische Handwerkerverein habe in den letzten Jahren einen bedenklichen Charakter angenommen. Der Schutzmann Napora habe den übernommenen Auftrag mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt. Es sei demselben aber besonders eingeschärft worden, Alles zu vermeiden, was ihn strafbar machen könne, und unter keinen Umständen provocatorisch aufzutreten. Die von der Vertheidigung geladenen Entlastungszeugen vermochten nichts Wesentliches zu Gunsten der Angeklagten zu bekunden. — Der Staatsanwalt meinte, es sei ein crasser Meineid seitens der beiden Angeklagten geleistet worden. Um eine lästige Untersuchung von sich und den Parteigenossen abzulenken, hätten sich die Angeklagten bereitfinden lassen, ihre unwahren Behauptungen, daß sie nichts von den Koffern und deren Inhalt und ebensowenig etwas von der Vertheilung socialdemokratischer Druckschriften wußten, auf ihren Eid zu nehmen. An der Schuld der Angeklagten sei nicht zu zweifeln. Er bat die Geschworenen, ihren Spruch in diesem Sinne zu fällen, aber mit dem Milderungsgrunde, daß die Angeklagten sich durch Angabe der Wahrheit selbst einer strafbaren Handlung, der Verbreitung verbotener socialdemokratischer Schriften, bezichtigen mußten. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Flatau: M. H. Geschworenen! Ich glaube nicht, daß es so vieler dunkler Wege bedurft hatte, um die staatsgefährlichen Handlungen der hiesigen polnisch-socialdemokratischen Bewegung ans Tageslicht zu ziehen. Außer der Vertheilung einer Anzahl Druckschriften, von denen wir gar nicht wissen, ob sie verboten sind, ist Nichts ans Tageslicht gezogen worden. Die Vertheiler der verbotenen Druckschriften hätte man bestrafen können, ohne daß es einer Spionage bedurft hätte. — Präs.: Herr Vertheidiger, ich kann nicht dulden, daß Sie hier in dieser Weise das Verfahren der Polizei kritisiren. — Verth.: Ich bin weit entfernt, das Verfahren der Polizei zu kritisiren, ich werde jedoch das Wort „Spionage" fernerhin nicht mehr gebrauchen. Der Vertheidiger schildert nun die Lage der Angeklagten, die bisher unbescholten seien und lediglich den wenig einwandsfreien Zeugen Braciszewski und Napora gegenüberstehen. Der Zeuge Napora habe auf ihn (Vertheidiger) denselben Eindruck gemacht, als einer seiner Collegen in einem bekannten Sensationsprocesse. Jedenfalls sei die Sache zu wenig aufgeklärt, als daß die Geschwornenen zu einem Schuldig gelangen könnten. — Der Staatsanwalt Dr. Wagner tritt der Auffassung des Vertheidigers entgegen. Napora verdiene volle Glaubwürdigkeit; überhaupt sei jedem Criminalbeamten mehr Glauben beizumessen als einer Privatperson, da der Beamte stets unter der Controle seiner vorgesetzten Behörde stehe. Wenn der Zeuge Napora nicht sofort Alles, was er wisse, gesagt habe, so erkläre sich das daher, daß derselbe demnächst in einem großen zu Posen stattfindenden Proceß als Zeuge werde auftreten müssen. Wenn man erwäge, daß Wittkowski in dem Ihring-Mahlow-Processe als Hauptzeuge fungirt habe, so werde man wohl bezüglich der Glaubwürdigkeit des Schutzmanns Ihring nunmehr zu einer andern Auffassung gelangen. — Nach etwa einhalbstündiger Berathung bejahen die Geschworenen die beiden ihnen vorgelegten Schuldfragen. — Staatsanwalt Dr. Wagner: Er bitte, bei Abmessung der Strafe zu erwägen, daß eine arge Gefährdung der öffentlichen Ordnung vorliege, und daß die Angeklagten bemüht waren, den Meineid zu einer Waffe ihrer Partei zu machen. Er beantrage, gegen jeden Angeklagten auf 3 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust zu erkennen. — Der Gerichtshof erkannte auf je 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Der Präsident, Landgerichtsdirector Krause, bemerkt bei der Urtheilsverkündung: Der Gerichtshof habe in Erwägung gezogen, daß die Angeklagten nicht aus Eigennutz gehandelt und sich einem Parteigenossen gegenüber befunden haben.

## Oesterreich-Ungarn.

X **Wien**, 10. Mai. [Crawalle an allen Enden und Ecken. — Officiöse Lobeserhebungen.] Es geht recht bunt zu seit einigen Tagen im österreichisch-ungarischen Kaiserstaate. Im goldenen Prag stürmt der czechische Mob das Kneiplocal einer deutschen Studentenverbindung und will den Studenten selbst an den Leib aus keinem anderen Grunde, als weil dieselben in vollem Wichs einem Uhland-Commers beigewohnt und es dann gewagt hatten in der Studententracht über die Straße zu gehen. Nur das allerdings ziemlich verspätete Einschreiten der Polizei bewahrte die Studenten vor Mißhandlungen. Hier in Wien haben wir gestern und heute an der Universität stürmische Demonstrationen gegen den Kirchenrechtslehrer Maaßen, wegen dessen antideutscher Rede in der sonntägigen Sitzung des Herrenhauses. Die Bemühungen des Rectors Zimmermann und des Decans Grünhut, die Studenten von ihrer Absicht abzubringen, waren nur soweit von Nutzen, daß Maaßen seine Vorlesungen ungestört halten konnte. Sobald er sich aber in den Corridoren blicken ließ, ertönten hundertstimmige Pereatrufe. Um zu verhindern, daß die Demonstrationen bei den Prüfungen sich erneuern, sah sich der Decan genöthigt anzuordnen, daß die Rigorosa an der juristischen Facultät bis auf weiteres mit Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden haben. — Wenden wir uns von der Hauptstadt des Reiches nach dem benachbarten Mähren, so haben wir von bedenklichen Judencrawallen in der Ortschaft Kojetein bei Olmütz zu berichten, die das Aufgebot von Militär nothwendig machten. Das Verschwinden eines 24jährigen blödsinnigen Mädchens, das man später wahrscheinlich als Opfer eines Selbstmordes im Bache ertrunken auffand, genügte, um den Pöbel zur Zerstörung jüdischen Eigenthums aufzustacheln. Die Gendarmerie war zu schwach, den Excessen Einhalt zu thun; erst das Einrücken einer Abtheilung Dragoner aus Prerau schaffte Ruhe. — Einen Exceß schlimmster Sorte gab es in der Nacht von vorgestern auf gestern in der Ortschaft Budaörs bei Pest. Angeblich wegen Verwendung fremder Arbeiter hatte der Kalkofenbesitzer Samuel Pollak den Zorn eines Theiles der Ortsbewohnerschaft auf sich geladen. An 200 Excedenten sammelten sich um ½1 Uhr Nachts vor dem Hause des Pollak, zertrümmerten sämmtliche Fensterscheiben, erbrachen dann die Thüren und drangen mit Steinen bewaffnet in das Haus selbst ein. Pollak, sein und der Seinen Leben bedroht sehend, gab aus einem Revolver zwei Schüsse ab, die zwei der Excedenten niederstreckten, den einen todt, den anderen schwer verwundet. Nun zog sich die Menge zurück, um sich zum Ortsrichter zu begeben und diesen zur Verhaftung des Pollak und seiner Familie aufzufordern. Der Ortsrichter, der bis dahin Nichts gethan hatte, um die Ausschreitungen hintanzuhalten, kam dem an ihn gestellten Verlangen nach. Pollak und sämmtliche Insassen seines Hauses wurden in den Gemeindearrest abgeführt. Auf dem Wege dahin warf der Pöbel mit Steinen nach ihnen. Einer der Steine traf die Frau des Pollak, die in Folge dessen bewußtlos niedersank und fortgetragen werden mußte. Da noch weitere Ausschreitungen befürchtet wurden, hat man von Pest eine größere Anzahl berittener Constabler und zwölf Polizisten zu Fuß nach Budaörs entsendet. — Damit aber auch die ungarische Hauptstadt selbst nicht ganz hinter der österreichischen zurückstehe, hat es auch in Budapest ein kleines Scandälchen gegeben. Der Tenorist der königlichen Oper Herr Broulik wurde gestern von einigen jungen Aristokraten ausgepfiffen. Herr Broulik ist ein Czeche, aber nicht sein Czechenthum ist die Ursache der Demonstration, sondern junkerlicher Uebermuth. Deshalb nahm das Publikum, wie schon einmal vor vierzehn Tagen, für den Sänger Partei. Es giebt Leute, welche behaupten, daß der Intendant der Oper selbst, ein Graf Keglevic, mit den Scandalmachern einverstanden sei, weil er den ihm lästigen Contract mit Bronlik gerne lösen möchte. — Die officiösen Wiener Briefe, welche von Zeit zu Zeit in der „Norddeutschen Allg. Ztg." veröffentlicht werden, leisten ganz Erkleckliches an Lob für das von allen guten Deutschen Oesterreichs bekämpfte Regime Taaffe. Allein etwas so Unverfrorenes, wie in der heute hier eingetroffenen Nummer des Reichskanzlerorgans enthalten ist, hat man wohl noch selten darin gefunden. Von der letzten Sonnabendsitzung des Herrenhauses heißt es dort: „Selbst im Lager der mit dem Abstimmungs-Ergebniß unzufriedenen Kreise kann man nicht umhin, den Beweggründen und weitausschauenden Gesichtspunkten der Mehrheit Anerkennung widerfahren zu lassen." Diese Behauptung widerspricht vollständig den Thatsachen. Nicht in einem einzigen Organ der Deutsch-Liberalen war auch nur die Spur von irgend einer Anerkennung für die „weitaussehenden Gesichtspunkte" der feudal-clericalen Majorität zu finden, denn was die „Norddeutsche" weitaussehende Gesichtspunkte nennt, ist nichts anderes als die Anstrebung der Föderalisirung Oesterreichs, oder wie Dr. Unger treffend sagte: des „Separatismus". Das Allerbeste aber ist, daß das Berliner Blatt den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe als den „erfolgreichsten Vertheidiger" der von Schmerling angegriffenen Sprachenverordnung und als denjenigen bezeichnet, der den österreichischen Staatsgedanken zum Siege über die einseitig deutsch-nationalen Velleitäten, aus denen der Schmerling'sche Antrag erwachsen war, verhalf. Den durch und durch schwarz-gelben Schmerling als Deutschnationalen hinzustellen ist komisch und nichts weiter. Wie man aber den Grafen Taaffe, der in jener Sitzung netto fünf Minuten gesprochen hat und sich in seiner Rede lediglich auf einige allgemeine Phrasen beschränkte, ohne im Mindesten auf die Vertheidigung der Prazak'schen Sprachenverordnung einzugehen, als den „erfolgreichsten Vertheidiger" derselben bezeichnen kann, das übersteigt wirklich alles, was wir noch jemals selbst in unseren einheimischen Officiösen zu lesen bekamen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 12. Mai.

* **Personal-Nachrichten.** Angestellt wurden die Herren: Caplan Hugo Hentschke zu Mogwitz als Seelsorger in Nieder-Hartmannsdorf. — Seelsorger Augustin Krakowski als Pfarrer in Landsberg OS. — Seelsorger Joseph Kudzielka als Pfarrer in Ziemientzütz. — Seelsorger Rudolph Lubecki als Pfarrer in Chotorz. — Pfarrer Bernhard Jänsch in Waltersdorf als Pfarrer in Weizenrodau. — Fundatist Adolph Minges in Annaberg als Seelsorger in Rabsen. — Pfarrer Anton Thomas in Alt-Tarnowitz als Pfarrer in Dollna. — Gestorben sind: Pfarrer und Notar Franz Hötzel in Ebersdorf. — Pfarrer und Notar Hugo Schößler in Ludwigsdorf.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Für das Jahr 1887 ist das Krainski'sche Stipendium im Betrage von 75 Mark zu verleihen. Bewerbungsberechtigt sind katholische Studirende polnischer Nation aus dem Großherzogthum Posen oder aus der polnischen Bevölkerung von Oberschlesien, welche der katholisch-theologischen oder der philosophischen Facultät hiesiger Universität angehören. Die Bewerber haben außer den üblichen Zeugnissen auch noch eine Bescheinigung des Professors der slavischen Sprachen darüber beizubringen, daß sie eifrig und mit Erfolg der polnischen Sprache und Literatur obgelegen. — Die jährlichen Zinsen des Ficker'schen Legats sollen an einen bedürftigen Candidaten der Medicin behufs Ablegung resp. Bezahlung seiner Examina als Unterstützung gezahlt werden. Es sollen hierbei Schlesier und womöglich Söhne der Bewohner der Stadt Liegnitz berücksichtigt werden. Die Gesuche um vorstehende beide Stipendien sind binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Das Schwabe-Priesemuth'sche Stipendium ist für das Sommersemester anderweitig zu verleihen. Die Stipendiaten müssen in der Provinz Schlesien geboren sein und sich durch sittliche Führung empfehlen; Studirende evangelischen Bekenntnisses haben den Vorzug. In Ermangelung geeigneter evangelischer Bewerber sind Nichtevangelische, Katholiken und Juden, nicht

## Kleine Chronik.

**Breslau**, 12. Mai.

**Schliemann vor Troja.** Dr. Schuchhardt berichtet aus Athen der „Weser-Ztg." Näheres über die Vereitelung seiner Reise nach Troja. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Schliemann wollte uns — einen Leipziger Professor, einen dortigen angehenden Docenten und mich — nach Troja führen, um uns seine Ausgrabungen zu zeigen. Vorigen Sonnabend, 23. April, machten wir uns von Athen auf und fuhren mit dem Dampfer nach den Dardanellen. Bei der Abfahrt hatten wir telegraphisch gebeten, uns dort vier Pferde bereit zu halten. Am Sonntag Nachmittag kamen wir in Tschanak-Kalessi an. Am anderen Morgen um ½5 Uhr rüsteten wir eifrig zum Abritt, als plötzlich Schliemann dazwischen trat mit der Erklärung, wir müßten hier bleiben, der Gouverneur habe während der Nacht zu ihm geschickt und unsere Reise bis zum Eintreffen von Instructionen aus Konstantinopel verboten. Gewiß befürchtete man, daß Schliemann jetzt gekommen sei, um das Gold, das etwa noch bei den Bauern verborgen sei, zu holen, oder, wie der landesübliche Aberglaube sich immer vorstellt, aus alten Inschriften herauszulesen, wo weiteres stecke. Zudem stellte sich heraus, daß der jetzige Mutessarif hier einst, während der ersten Schliemann'schen Ausgrabungen, Secretär gewesen war, damals dem deutschen Unternehmen alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatte und nur dadurch unschädlich gemacht werden konnte, daß Schliemann in der „Times" das unerhörte Benehmen des Mannes schilderte und in Folge dessen seine Absetzung bewirkte. Dafür wollte er sich jetzt offenbar rächen. Charakteristisch war die Diplomatik, mit der er seine Stellung uns gegenüber deckte; er selbst, sagte er, habe unsere Reise nicht hindern wollen, der Militärgouverneur, Assad Pascha, habe das Verbot erlassen. Als wir dann den Militärgouverneur sprechen wollten, ließ uns dieser gar nicht vor, sondern erklärte, wir hätten nach Gesetz und Regel nur mit dem Civilpascha zu verhandeln. So war keiner von beiden zu fassen. Der Montag verging unter ungeduldigem Warten auf die Antwort aus Konstantinopel und den beharrlichen Erklärungen der Ortsbehörden, daß sie vor dem Eintreffen derselben uns nichts erlauben könnten. Unser Unglück wollte, daß alle Leute, die uns aus unserer Lage hätten befreien können, zufällig abwesend waren. Das deutsche Consulat war soeben aufgehoben worden und sein Verweser abgereist; Rüstow-Pascha, einer der deutschen Offiziere in türkischen Diensten, der den Bau des neuen Forts leitet, war auf kurze Zeit nach Konstantinopel gegangen; Frank Calwert, der amerikanische Consul, der langjährige verdienstvolle Mitarbeiter Schliemann's, befand sich auf seinem Landgute bei Hissarlik, sechs Stunden von der Stadt. Und doch war schnelle Hilfe nöthig, denn die Zeit, die die beiden Leipziger Herren zur Verfügung hatten, war abgelaufen, nur ein Tag stand ihnen zu Gebote. Es war klar, daß der Hauptanstoß, den die Türken an unserer Reise nahmen, Schliemann's Betheiligung an derselben war; gegen ihn richtete sich der alte Haß des Mutessarifs, von ihm fürchtete man die weitere Verfolgung der neuen Goldfunde. So leid es uns auch that, auf das Interessanteste des Ganzen, die Führung des Entdeckers selbst, verzichten zu müssen, beschlossen wir doch, ohne ihn die Fahrt anzutreten. Am Dinstag Morgen mit Sonnenaufgang kamen die Pferde, aber sofort stellte sich ein neues Hinderniß heraus: sämmtliche Verleiher hatten strengen Befehl, ohne besonderen Erlaubnißschein keine Fremden aus der Stadt zu führen. In der Stadt schlief noch Alles, der Schein war also nicht zu bekommen. Wir hätten noch mehrere Stunden warten müssen, und wer weiß, ob mit Erfolg. Es wurde daher gleich zum äußersten Mittel geschritten: wir machten uns zu Fuße auf, schlenderten, häufig stehen bleibend, aus der Stadt hinaus und passirten so glücklich die Militärposten. Sobald wir das Weichbild der Stadt hinter uns hatten, setzten wir uns in Marschtritt und gingen rüstig am Hellespont entlang. Es war ein prachtvoller Morgen, Alles strahlte in Frühlingsfarben und das Meer bot immer wechselnde herrliche Bilder. Nach Troja hatten wir 6—7 Stunden zu rechnen. Ungefähr auf der Mitte des Weges wurde Halt gemacht, in Carantina, einem Complex von Wirthshäusern, wo die Quarantäne für den Hellespont abgehalten wird. Nach einem kleinen Imbiß ging es sofort weiter. Eine Stunde später, dicht vor dem großen Dorf Erenköi, hören wir plötzlich Pferdegetrappel hinter uns und sehen zwei Gendarmen, geführt von einem Offizier. Sie steigen ab, der Offizier schreitet grüßend vorbei und führt vor uns her sein Pferd am Zügel, die anderen beiden halten sich hinter uns. Wir waren in aller Form in Gewahrsam genommen. Einige Minuten setzten wir so schweigend unseren Weg fort. Dann ging ich zu dem Offizier heran und fragte ihn auf türkisch, wohin er wolle. — „In das Dorf dort." — „Und wozu?" — „Um Euch zu begleiten; wir werden Euch überallhin begleiten, wohin ihr geht." — „Sehr liebenswürdig. Wir gehen z. B. zum Landgute des Herrn Calwert, geht ihr also mit?" — „Jawohl, dorthin gehen wir mit. Wir haben jedoch strengen Befehl, Euch weder Hissarlik, noch Bunarbaschi, noch den Balidagh, noch einen der Grabhügel oder irgend sonstige antike Reste aufsuchen zu lassen." Das waren schöne Aussichten, aber wir hofften, daß die Leute noch mit sich reden lassen würden. Gleich darauf kamen wir nach Erenköi und hielten bei einer Kaffeeschenke. Der Offizier war freundlich und half sogar beim Aufsuchen der Pferde, die wir uns jetzt ja erlauben konnten. Wir waren auch bereits aufgestiegen und im Begriff abzureiten, als die Eigenthümer plötzlich erklärten, sie dürften uns die Thiere nicht lassen. Der Mudür (Ortsvorsteher), der uns vorher zum Kaffee eingeladen hatte und katzenfreundlich gewesen war, hatte hinter den Coulissen in ganz entgegengesetztem Sinne agirt und jetzt das Verbot erlassen. Wir stellten ihn sofort zur Rede, er suchte anfangs auszuweichen, aber als er sich erkannt sah, bekannte er Farbe und erklärte rund heraus, er wolle uns überhaupt nicht weiterziehen lassen, wir müßten nach der Stadt zurück. An dieses Chamäleon verschwendeten wir kein weiteres Wort, sondern wandten ihm den Rücken und gingen den Weg nach Calwert's Landgute zu aus dem Dorfe hinaus. Bald kamen uns auch die Gendarmen nach. So pilgerten wir also wieder zu Fuße weiter und gelangten Nachmittags gegen 3 Uhr an unser Ziel. Hier machte der Consul noch einmal den Versuch, unsere Wächter zu erweichen. Aber es war vergeblich. Die Leute hatten so bestimmte Befehle, daß kein Drehen und Deuten möglich war. Nur einen im Garten neben dem Hause gelegenen Grabhügel, den Herr Calwert vor einigen Jahren ausgegraben hatte, durften wir besichtigten. Da wir uns alle weiteren Hoffnungen aus dem Sinne schlagen mußten, so beschlossen meine beiden Reisegefährten, gleich am anderen Morgen nach Konstantinopel weiter zu fahren. Wir kehrten daher noch denselben Abend nach Erenköi zurück und erfuhren beim dortigen Uebernachtbleiben abermals, unter wie strenger Aufsicht wir standen; der Offizier schlief mit uns in demselben Zimmer und befahl außerdem dem Wirthe, die Thür von draußen zuzuschließen. Natürlich mußten wir am anderen Morgen auch für die Gendarmen Zeche, Nachtquartier und das Futter ihrer Pferde zahlen. . . .

Dr. Schuchhardt schließt seinen Bericht mit den Worten:

Dem Manne, der zehn Jahre in Troja gegraben und durch seine fabelhaften Erfolge die Welt erfüllt hat mit seinem Ruhme, ihm wird nicht erlaubt, die Stätte seiner Wirksamkeit wieder zu betreten und Männern der Wissenschaft an Ort und Stelle die Aufklärungen zu geben, die nur er zu geben im Stande ist. Schliemann stand vor Troja, wie Heinrich IV. vor Canossa, nur mit dem Unterschiede, daß er nach dreitägigem Warten nicht eingelassen wurde.

**Sängerhonorar.** Berühmte Sänger reisen heutzutage mit einem Gefolge, wie man es in früherer Zeit nur bei fürstlichen Persönlichkeiten kannte. So führt der italienische Tenor Masini, der soeben die Reise von Mailand nach Buenos Ayres zu einem dortigen Engagement angetreten hat, einen Leibarzt, einen Privatsecretair und zwei valets de chambre mit sich, außerdem reist ihm ein Courier voraus, der allerorts für die Unterkunft des hohen Reisenden und seiner Begleitung zu sorgen hat. Besagter Tenor kann sich diesen Luxus gestatten. Für ein fünfzigmaliges Auftreten ist ihm die Summe von 600 000 Mark garantirt. Sänge er jeden Abend, so würde das ein Jahreseinkommen von mehr als 4 Millionen Mark ausmachen. Ein Sänger kann aber selbstverständlich nicht jeden Tag auftreten, und so sollen die fünfzig Abende sich auf einen Zeitraum von fünf Monaten vertheilen. Ein monatliches Einkommen von 120 000 M. bleibt immerhin eine schöne Sache.

---

**Reiseabenteuer.** Ein heiteres Abenteuer hat in diesen Tagen ein Braumeister aus München in Berlin erlebt. Der Reisende, Herr F., kam am Sonnabend nach Berlin, nahm in einem Hotel in der Friedrichsstraße seine Wohnung und telegraphirte sofort an seine Angehörigen: „Ich wohne in X. Hotel, Sendungen dorthin." Alsdann machte sich Herr F. auf den Weg, um die Sehenswürdigkeiten der Metropole in Augenschein zu nehmen, am anderen Tage wollte er seinen Geschäften nachgehen, welche ihn nach Berlin gerufen hatten. Den Kopf etwas schwer, wohl weniger in Folge der gesammelten geistigen als der Biergenüsse, machte sich Herr F. gegen Mitternacht auf den Heimweg. Im Begriff, eine Droschke zu besteigen, wird es ihm unmöglich, sich des Hotels zu erinnern, in welchem er am Morgen abgestiegen. Er ist nicht einmal im Stande, die Straße anzugeben, in der es belegen. Die helle Verzweiflung packt ihn, was soll er thun? Da kommt ihm ein glücklicher Gedanke: den Namen und die Straße des Hotels hatte er ja seiner Frau telegraphirt, von ihr konnte er, also auf dem Umwege über München, Erlösung aus seiner kritischen Lage finden. Aber mitten in der Nacht eine Depesche aufgeben, das ging nicht an; er mußte bis zum Morgen warten. Die Zwischenzeit in mehreren Nachtcafés verbringend, sandte er, so erzählt die „Magdeburger Ztg.", eine Depesche folgenden Inhalts an seine Gattin ab: „Minna, umgehend postlagernd Postamt Nr. . . . . Drahtantwort, in welchem Hotel ich wohne und in welcher Straße belegen." Das Telegramm traf auch bald ein. Der Nachsatz, den es enthielt: „Komme nur nach Hause" — gab Herrn F. zu denken.

---

**Ein Quadratmeter Sardellenbrötchen.** In seinem Stammlocal in München-Gladbach bestellt sich ein Gast am letzten Sonntag ein Brötchen mit Sardellen. Dieses erscheint ihm mit Rücksicht auf den Preis von 20 Pf. gar zu winzig, und er fragt den Wirth kaltlächelnd: „Und was kostet der Quadratmeter davon?" „Fünf Mark," lautet die prompte Antwort des Wirthes. „Gut, ich bitte um einen Quadratmeter davon." Der Gast bestand auf seiner Forderung, und wohl oder übel mußte sich der Wirth ans Werk machen. Wie der aber den Schaden besah, brauchte er nicht weniger als 120 Brötchen für den Quadratmeter, was nach Adam Riese 24 M. und nicht 5 M. ergiebt, das Brötchen zu 20 Pf. gerechnet. Ein schlechtes Geschäft für den Wirth; aber die Brötchen schmeckten den zahlreichen Gästen um so besser.

---

**Immer gewissenhaft.** Richter: „Frau Gräfin, Sie sollen in der Untersuchungssache wider den Eckensteher Glaser, der Ihr Reisegepäck zu entwenden versuchte, als Zeugin vernommen werden. Vorher muß ich Sie jedoch fragen, ob Sie mit dem Angeklagten nicht verwandt oder verschwägert sind?"

ausgeschlossen. Ein Unterschied der Facultät findet nicht statt. Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis zum 23. d. Mts. auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Das David Schulz'sche Legat im Betrage von 232 Mark ist zu vergeben. Bewerbungsberechtigt zum Empfange desselben sind nur solche Studirende der evangelischen Theologie, welche durch gründliche Sprach- und historische Studien und durch Talent zu höheren wissenschaftlichen Leistungen sich auszeichnen. Bewerbungsgesuche müssen bis zum 20. d. Mts. auf dem Universitäts-Secretariat eingereicht sein.

* **Rinderpest.** In Puczniew und Jeziorka, Kreis Lodz, sowie in Lutomiersk, Kreis Lask, im Gouvernement Petrikau, ist die Rinderpest ausgebrochen.

---

Z. **Hirschberg,** 11. Mai. [Neue Baude. — Schneefall.] Der Platz, auf welchem die neue Hochgebirgsbaude, die in letzter Zeit oft genannte „Mittagstein-Baude", errichtet werden soll, ist jetzt abgesteckt worden. Zu diesem Zwecke hatten sich an Ort und Stelle ein Vertreter der gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung nebst zwei Revierförstern und der künftige Besitzer mit dem Erbauer der Baude eingefunden. Der ursprünglich gefaßte Plan, dieses Hochgebirgs-Hotel etwas unterhalb vom Mittagstein, in der Richtung gegen die Schlingelbaude, zu setzen, wurde aufgegeben, weil dieser Platz nicht allen Anforderungen in Betreff der Aussicht entsprach. Es konnte zum Beispiel der Westtheil des Gebirges, der Blick nach Schreiberhau und das Warmbrunner Thal nicht recht zur Geltung kommen. Die denkbar günstigste Lage ist seitwärts vom Mittagstein, hart am Kamm und ungefähr in der Mitte des großen Teichrandes, gefunden worden. An dieser Stelle ist der Schnee bereits geschwunden, und es dürfte die Versorgung der Baude mit Wasser nicht schwer fallen. Mit der Errichtung dieser Baude wird eine Symmetrie in den Verkehrsverhältnissen auf dem Kamme des Riesengebirges geschaffen. Wie die „Gruben" im Westen den Einsenkungen der „Teiche" im Osten entsprechen, so wird die neue Baude mit der Schneegrubenbaude rivalisiren. Ob jene den obigen Namen oder den passenderen „große Teichbaude" führen wird, ist noch nicht entschieden. — In der Nacht von Dinstag zu Mittwoch hat wieder ein Schneefall auf dem Gebirge stattgefunden.

---

§ **Striegau,** 10. Mai. [Kreischaussee-Projecte.] Bereits im vorigen Jahre hatte der diesseitige Kreistag durch seine Beschlüsse vom 3. April pr. die weitere Beschaffung von befestigten Straßen im Kreise Striegau als ein dringendes Bedürfniß anerkannt. Der Kreis Striegau ist gegenwärtig von etwa 60 Kilometer Chausseen, nämlich 45 Kilometer Provinzial- und 15 Kilometer Kreischausseen durchschnitten. Hiervon werden 16 Ortschaften unmittelbar berührt, 10 andere sind nur etwa 1 Kilometer von denselben entfernt; es entbehren also von den im Kreise gelegenen 63 Dörfern noch 37 den Vortheil, welchen eine nahe liegende oder leicht erreichbare Chaussee gewährt. Dieser Mangel ist gerade im hiesigen Kreise besonders empfindlich, weil der lebhafte Verkehr der reich bevölkerten Gegend, der intensive Betrieb der Landwirthschaft und der durch Stein-, Thon- und Zucker-Industrie verursachte Transport von schweren Frachten besonders starke Anforderungen an die bei dem tiefen Lehmboden an sich ungünstigen Wege stellt, und weil bei dem gegenwärtigen Zustande derselben die Beförderung von Lasten nach den Märkten der Stadt, den Bahnhöfen und den Zuckerfabriken oft sehr erschwert bzw. ganz verhindert wird. Der Kreis-Ausschuß hat nunmehr den chausseemäßigen Ausbau einer Anzahl Wegestrecken durch Vermittelung des Landesbauinspector Vetter von den Herren Tischer und Trippmacher zu Schweidnitz veranschlagen lassen und proponirt für den nächsten, am 18. d. M. stattfindenden Kreistag die Zustimmung zum Bau folgender Chausseestrecken: 1) von Striegau über Eisdorf, Häslicht, Groß-Rosen bis an den dortigen Bahnhof, 10640 Meter mit 159600 M. Baukosten; 2) von Gräben bis an die Brücke in Teichau, 1600 Meter und 27600 M. Baukosten; 3) von der Provinzial-Chaussee südwestlich Gutschdorf über Gutschdorf und Kohlhöhe bis Lüssen, 6862 Meter und 91000 Mark Baukosten; 4) von Lüssen über Beckern bis an den östlichen Ausgang von Gäbersdorf, 5054 Meter und 71200 Mark Baukosten; 5) von der Neumarkter Kreisgrenze zwischen Jerschendorf und Pläswitz über Pläswitz und Bertholdsdorf bis an die Kreischaussee an dem östlichen Ausgange von Rauske, 7985 Meter und 115500 M. Baukosten; 6) von Rauske über Niclasdorf und Preilsdorf in der Richtung auf Puschkau bis an die Grenze des Schweidnitzer Kreises, 4733 Meter und 56000 M. Baukosten; 7) von dem östlichen Endpunkte der Kreischaussee Järischau-Rauske (Kreuzungspunkt) bis Ossig, 3351 Meter und 41700 M. Baukosten; 8) von Ossig über Neuhof und Bockau in der Richtung auf Ingramsdorf bis an die Grenze des Schweidnitzer Kreises, 6415 Meter und 122500 M. Baukosten; 9) von Görbersdorf über Förstchen nach Rauske, 5240 Meter und 55600 M. Baukosten. — Die Gesammtlänge der vorstehend bezeichneten neun Strecken beträgt somit 51,88 Kilometer und es belaufen sich die Gesammtkosten auf 740700 M. Als Bauprämie sind jedoch von der Provinz, entsprechend dem Regulativ vom 12. Januar 1878 in Summa 234245 M. zu erwarten, so daß von dem Kreise noch 248228 Mark und von den Adjacenten 258227 M. aufzubringen sind. Zum Ausbau der Strecke Görbersdorf-Förstchen-Rauske hat Frl. v. Kramsta auf Muhrau eine besondere Bauprämie von nambafter Höhe zugesichert. Das für den Kreis und die Adjacenten aufzubringende Baucapital von 506455 M. soll durch Aufnahme eines Darlehns beschafft werden. Es steht zu erwarten, daß der Kreistag diesen Projecten, zu deren Ausführung fünf Jahre in Aussicht genommen sind, seine Zustimmung nicht versagen wird, zumal die entstehenden Lasten durch die erreichten Vortheile nach und nach vollkommen aufgewogen werden. — Von den 37 Ortschaften, welche bisher jede Chaussee-Verbindung entbehren, werden dann 16 von Chausseen berührt sein, 8 Orte nur einen Kilometer von einer solchen entfernt bleiben und 21 Dörfer des Kreises in die bisher vermißte Chaussee-Verbindung mit der Stadt Striegau gebracht werden, ebenso mehrere Orte der anliegenden Kreise. Ferner ist zu erwähnen, daß 18 Dörfer des Kreises eine bessere Verbindung mit den ihnen zunächst gelegenen Eisenbahnstationen und ca. 30 Dörfer mit den ihnen zunächst gelegenen Zuckerfabriken erhalten.

## Telegramme.

**(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)**

**Wien,** 12. Mai. Gestern Nachts brachten mehrere Hundert Studenten eine Katzenmusik vor Maaßens Wohnhaus. Die Wache schritt ein, trieb die Studenten auseinander und verhaftete fünf, die sich der Wache widersetzt hatten. Die juridischen Vorlesungen wurden heute sistirt. Wiederholen sich morgen die Unruhen, so wird unter Aufhebung des Universitätsprivilegiums die Polizei im Gebäude einschreiten; heute fand keine Ruhestörung statt. Rector Zimmermann sagte heute zu den Studenten: „Noch ein Pereat würde das Pereat für die juridische Facultät bedeuten."

---

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Wien,** 12. Mai. Eine Studentendeputation begab sich heute zum Rector und theilte demselben mit, daß die Studentenschaft fest entschlossen sei, die Ordnung in der Universität selbst aufrecht zu erhalten und alle Demonstrationen zu vermeiden.

**Paris,** 12. Mai. Die Vorlage der Budget-Commission nach weiteren Ersparnissen wird in parlamentarischen Kreisen als ein vollständiger Bruch zwischen der Commission und dem Ministerrath angesehen. Die Blätter halten eine Ministerkrise für wahrscheinlich.

**Petersburg,** 12. Mai. Der „Deutschen Zeitung" zu Folge dürften sich die Verhandlungen der afghanischen Grenzcommission länger hinausziehen, da die britischen Delegirten neue Instructionen erwarten.

**Belgrad,** 12. Mai. Die Königin Natalie und der Kronprinz sind heute Morgen mittelst Separatdampfers nach Turn-Severin abgereist, von wo die Reise per Bahn (nach Jalta) fortgesetzt wird.

## Litterarisches.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauft. A. Hartlebens Verlag. Wien. Pest. Leipzig. Das 7. Heft des IX. Jahrgangs dieser von uns wiederholt empfohlenen und allseitiger Beachtung werthen Zeitschrift hat folgenden Inhalt: Von Cape Town bis Panda-ma Tenka. Von Dr. Emil Holub. (Mit einer Illustr.) Bilder aus Neu-Seeland. Von Wilhelm Geisler. (Mit 3 Illustr.) Aus Transkaspien. Das Wasser und seine Regulirung. Von Dr. O. Heyfelder. (Mit 2 Illustr.) Ueber die Zeitrechnung der Javanen. Von E. Metzger. (Schluß.)

# Handels-Zeitung.

**Breslau,** 12. Mai.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{1}{2}$ auf $2\frac{1}{8}$ Procent herabgesetzt.

* **Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektricität.** Aus dem pro 1886 herausgegebenen (vierten) Geschäftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: „Zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1885 stellt sich der Reingewinn auf 399870,24 M., also um 19388,87 M. höher als im vorigen Jahre, und zwar resultirt derselbe mit 92411,19 M. aus Zinsen der nicht verwendeten Capitalien, aus 35804,27 M. als Erträge der Grundstücke, einschliesslich der von uns selbst gezahlten und dem Waaren-Conto entsprechend belasteten Miethen, und vor allen Dingen aus dem Ertrage des Waaren-Contos, welches einen Gewinn von 512547,71 M. ergiebt. Nach Abzug der um etwa 7000 M. gesteigerten Unkosten und der auf 79619,12 M. sich belaufenden Abschreibungen ergiebt sich der obige Reingewinn, von welchem wir 60000 M. zu Rückstellungen, 15000 M. zu ausserordentlichen Reserven, 5 Procent, gleich 16243,50 M., zur Dotirung des gesetzlichen Reservefonds zu verwenden vorschlagen." — Der Geschäftsbericht wird in der am 23. Mai cr. abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung der Actionäre zum Vortrag gebracht werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: „Ermächtigung des Vorstandes behufs Erlangung der Genehmigung der Compagnie Continentale Edison in Paris zu Aenderungen des Statuts der Deutschen Edison-Gesellschaft für angewandte Elektricität und Aufgabe der Untersagungsrechte derselben, sowie behufs des Erwerbes der 2500 Genussscheine der Gesellschaft, den Anspruch an die Compagnie Continentale Edison auf Erstattung des auf Patentabgaben noch validirenden Vorschusses aufzugeben und 50 Mark für jeden Genussschein zu zahlen. — Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes, betreffend die Abänderung der §§ 1—9, 13—18, 20—27, 31, 33 und 34a des Statuts und Ermächtigung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, das Statut im Ganzen und unter Beseitigung des Titels 7 nach Genehmigung der Compagnie Continentale Edison neu zu redigiren und alle behufs Eintragung dieser Beschlüsse in das Handels-Register erforderlichen Aenderungen allein vorzunehmen. — Ermächtigung des Vorstandes, nach Eintragung der zu 7 beantragten Statutenänderungen zum Zweck des Ausbaues der beiden Centralstationen der Städtischen Elektricitäts-Werke und des Baues neuer Centralstationen in Berlin und ausserhalb, das Actiencapital um 7 Millionen Mark, eingetheilt in 7000 Stück Actien à 1000 M., welche vom Tage der Ausgabe bis zum 30. Juni 1888 4 pCt. Bauzinsen erhalten, vom 1. Juli 1888 ab an der Dividende theilnehmen, im Uebrigen mit den bisherigen Actien gleichberechtigt sind, zu erhöhen. Die Ausgabe der Actien erfolgt al pari, jedoch mit der Verpflichtung der Zeichner, ausserdem der Gesellschaft das Miteigenthum an den sämmtlichen der Compagnie Continentale Edison gehörigen deutschen Patenten zu gleichen Rechten und Antheilen mit der Firma Siemens & Halske in Berlin zu verschaffen und übertragen zu lassen. Für den Fall der Ablehnung eines dieser Anträge Beschlussfassung über die Auflösung der Gesellschaft und Ernennung der Liquidatoren behufs Ueberführung in eine andere Gesellschaft." Dem Geschäftsbericht ist ein Erläuterungsbericht zu den Anträgen beigefügt, welche in der ordentlichen Generalversammlung am 23. Mai cr. zur Beschlussfassung gelangen. Darnach soll an die Actionäre pro 1886 eine Dividende von 4 pCt. zur Vertheilung kommen. Ferner wird die Umwandlung der Firma in „Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft" vorgeschlagen.

* **Zum deutschen Export nach der Cap-Colonie** wird nach dem Mai-Heft des Deutsch. Hand.-Arch. aus Durban (Port Natal) das Folgende berichtet: „Ueber den Antheil deutschen Gewerbefleisses an der Einfuhr lässt sich nur oberflächlich urtheilen, da alle Waaren in Schiffen von britischen Häfen angebracht werden und der Ursprung nicht ermittelt wird. Als deutsche Artikel kennzeichnen sich in erster Linie Lampen und ähnliche Metallwaaren, emaillirtes Eisengeschirr, Albums und Kurzwaaren, Accordeons und Harmonikas, Paraffinlichte, Bier und Cigarren, Tuche, Decken, wollene und baumwollene Stoffe, Strumpfwaaren, Besatzartikel. Andere Manufacturwaaren sind ohne Zweifel gleichfalls reichlich vertreten, werden jedoch meistens von Londoner Commissionären bezogen und sind nur dem Fachmann in Bezug auf Ursprung kenntlich. In einem Markte, welcher, wie der hiesige, durchaus vom englischen Geschmack beherrscht wird, hält es schwer, ausländischen Erzeugnissen Eingang zu verschaffen; besonders bezieht sich dies auf Massenartikel, wie wollene und baumwollene Decken, Kattune, Shirting, wohlfeile Flanelle, fertige Anzüge, grobe Eisenwaaren, verzinntes Wellblech und Eisendraht, gewöhnliche Conserven (Pickles, Corned-Beef, condensirte Milch), welche von bekannten englischen und amerikanischen Specialfabrikanten in stets gleichbleibender Qualität unter derselben Handelsmarke geliefert werden. Da die Preise gewöhnlich gleichzeitig sehr niedrige sind, so lohnt es sich für die hiesigen Importeure nur in sehr wenigen Fällen, eine neue unbekannte Marke aufzunehmen, deren Zuverlässigkeit noch keine Prüfung bestanden hat. Aus diesem Grunde verfehlen die meisten der ausgesandten Preiscourante und Circulare (manche nur in deutscher Sprache und Währung ab Fabrikort, statt frei an Bord Verschiffungshafen, was bei englischer Kundschaft nur weggeworfenes Porto bedeutet) ihren Zweck, selbst Muster geben keinen genügenden Anhalt, und es bleiben nur zwei Wege offen, um für wirklich gute Waare hier ein Absatzfeld zu erobern, nämlich Consignationen oder Bereisung des Landes durch eine durchaus geschäftsfähige gewandte Persönlichkeit. Ersteres ist häufig mit grossem Risico und Verlust verbunden und kann nur neben wirklicher Gediegenheit und Anpassung an den hiesigen Geschmack,

---

4 **Breslau,** 12. Mai. [Von der Börse.] Die Haltung der Börse was heute abermals eine feste, namentlich lagen fremde Renten freundlich, dieselben wurden bei steigender Richtung ziemlich lebhaft gehandelt und aus dem Markte genommen. Montanwerthe lagen sehr still, die Stimmung schien etwas beruhigter. In österreichischen Credit actien kam nur ein einzelner winziger Umsatz zu Stande. Zum Schluss ermattete die Tendenz, weil Berlin, angeblich durch London veranlasst, schwache Course meldete.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $80\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $70\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $82\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $96\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien 452 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $69\frac{1}{4}$—69 bez., Russ. Noten 181—$180\frac{1}{2}$ bez., Türken $13\frac{5}{8}$ bez., Egypter $75\frac{3}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $55\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Franzosen $365\frac{1}{2}$—5 bez., Donnersmarckhütte $37\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf $43\frac{1}{2}$ Gd.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 12. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 451, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

**Berlin,** 12. Mai, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 451, —. Staatsbahn 363, 50. Lombarden 140, 50. Laurahütte 68, 70. 1880er Russen 82, 70. Russ. Noten 180, —. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 60. 1884er Russen 96, 30. Orient-Anleihe II. 55, 50. Mainzer 97, 80. Disconto-Commandit 194, 20. 4proc. Egypter 75, 50. Ziemlich fest.

**Wien,** 12. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 02. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

**Wien,** 12. Mai, 10 Uhr 50 Min. Credit-Actien 280, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 10. Lombarden 76, 25. Galizier 206, 25. Oesterr. Papierrente 81, 55. Marknoten 62, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 10. Ungar. Papierrente 87, 70 Elbthalbahn 162, 25. Napoleon 10, 05. Ruhig.

**Frankfurt a. M.,** 12. Mai. Mittags. Credit-Actien 225, 37. Staatsbahn 181, 25. Lombarden —, —. Galizier 164, 62. Ungarn 80, 80. Egypter 75, 70. Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest.

**Paris,** 12. Mai. 3% Rente 80, 30. Neueste Anleihe 1872 108, 12. Italiener 97, 85. Staatsbahn 457, 60. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376. Träge.

**London,** 12. Mai. Consols 103, —. 1873er Russen 96, 87. Egypter 74, 37. Regnerisch.

---

**Wien,** 12. Mai. [Schluss-Course.] Schwankend.

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Credit-Actien | 280 90 | 280 60 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 226 50 | 226 10 |
| Lomb. Eisenb. | 75 75 | 76 |
| Galizier | 206 — | 206 — |
| Napoleonsd'or | 10 $04\frac{1}{2}$ | 10 05 |

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Marknoten | 62 27 | 62 30 |
| 4% Ungar. Goldrente | 100 90 | 101 12 |
| Silberrente | 82 55 | 82 55 |
| London | 126 95 | 127 — |
| Ungar. Papierrente | 87 55 | 87 80 |

# Cours-Blatt.

**Breslau,** 12. Mai 1887

**Berlin,** 12. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 97 80 | 97 90 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 83 — | 82 30 |
| Gotthardt-Bahn | 106 80 | 106 60 |
| Warschau-Wien | 278 50 | 278 40 |
| Lübeck-Büchen | 157 20 | 156 60 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 61 70 | 61 10 |
| Ostpreuss. Südbahn | 105 — | 105 — |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 90 80 | 90 60 |
| do. Wechslerbank | 100 20 | 100 20 |
| Deutsche Bank | 158 80 | 158 90 |
| Disc.-Command. ult. | 194 40 | 194 30 |
| Oest. Credit-Anstalt | 451 50 | 450 — |
| Schles. Bankverein | 107 — | 106 20 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 59 50 | 58 — |
| do. Eisenb. Wagenb. | 93 — | 93 10 |
| do. verein. Oelfabr. | 63 50 | 63 50 |
| Hofm. Waggonfabrik | 77 70 | 77 70 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 63 — | 63 — |
| Schlesischer Cement | 100 — | 99 90 |
| Bresl. Pferdebahn | 133 — | 133 — |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 55 50 | 54 20 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 124 — | 123 20 |
| Schles. Feuerversich. | — — | 1800 — |
| Bismarckhütte | 102 — | 102 25 |
| Donnersmarckhütte | 37 50 | 37 10 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 51 20 | 52 10 |
| Laurahütte | — — | 68 60 |
| do. $4\frac{1}{2}$% Oblig. | 101 20 | 101 20 |
| GörlEis.-Bd. (Lüders) | 101 — | 101 50 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 43 10 | 43 — |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 128 70 | 128 70 |
| do. St.-Pr.-A. | 129 20 | 128 90 |
| Bochumer Gussstahl | 115 70 | 116 50 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 10 | 106 10 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 154 — | 154 20 |
| Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch | 99 90 | 99 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 — | 106 — |
| Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl. | 98 70 | 99 — |
| Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A | 97 20 | 97 20 |

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 103 50 | 103 50 |
| Posener Pfandbriefe | 101 20 | 101 40 |
| do. do. $3\frac{1}{2}$% | 97 20 | 97 20 |
| Goth. Prm.-Pfdbr. S. I | 106 40 | 106 — |
| do. do. S. II | 103 70 | 103 50 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H. | 102 50 | — — |
| Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E. | 98 50 | — — |
| do. 4% | 102 50 | — — |
| do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | 105 40 | 105 20 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 50 50 | 50 70 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente | 97 20 | 97 20 |
| Oest. 4% Goldrente | 90 — | 90 — |
| do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | 65 — | 65 20 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 65 90 | 65 90 |
| do. 1860er Loose | 113 90 | 114 10 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 56 60 | 56 70 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 51 90 | 52 50 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 50 | 94 50 |
| do. 6% do. do. | 106 — | 105 80 |
| Russ. 1880er Anleihe | 82 60 | 82 90 |
| do. 1884er do. | 96 — | 96 30 |
| do. Orient-Anl. II. | 55 20 | 55 50 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 94 20 | 94 50 |
| do. 1883er Goldr. | 108 80 | 109 — |
| Türk. Consols conv. | 13 70 | 13 70 |
| do. Tabaks-Actien | 74 — | 74 — |
| do. Loose | 28 80 | 28 90 |
| Ung. 4% Goldrente | 80 80 | 81 — |
| do. Papierrente | 70 10 | 70 20 |
| Serb. Rente amort. | 79 20 | 79 50 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 160 50 | 160 40 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 179 65 | 180 30 |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | — — | 168 95 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 38 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 $32\frac{1}{2}$ |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 75 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 160 40 | 160 30 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 159 70 | 159 55 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 179 50 | 180 10 |

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

## Letzte Course.

**Berlin,** 12. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit ult. | 452 50 | 451 — |
| Disc.-Command. ult. | 194 50 | 194 37 |
| Franzosen ult. | 365 — | 364 — |
| Lombarden ult. | 139 50 | 141 — |
| Conv. Türk. Anleihe | 13 62 | 13 75 |
| Lübeck-Büchen ult. | 157 12 | 157 — |
| Egypter | 75 75 | 75 62 |
| Marienb.-Mlawka ult | 47 12 | 46 75 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 62 25 | 61 75 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 51 62 | 52 50 |

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Mecklenburger ult. | 136 — | 136 87 |
| Ungar. Goldrente ult. | 80 75 | 80 87 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 97 75 | 97 75 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 82 62 | 82 87 |
| Italiener ult. | 97 — | 97 12 |
| Russ. II. Orient-A. ult | 55 25 | 55 87 |
| Laurahütte ult. | 68 62 | 69 12 |
| Galizier ult. | 83 — | 83 — |
| Russ. Banknoten ult. | 180 50 | 180 75 |
| Neueste Russ. Anl. | 96 12 | 96 50 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 12. Mai, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 183, 50, Septbr.-Octbr. 171, 50. Roggen Mai-Juni 127, —, Septbr.-Octbr. 132, —. Rüböl Mai-Juni 44, 60, Septbr.-Octbr. 45, —. Spiritus Mai-Juni 41, 50, August-Septbr. 43, 20. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Mai-Juni 99, 50.

**Berlin,** 12. Mai. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Flauer. | | |
| Mai | 184 — | 183 50 |
| Septbr.-Octbr. | 172 50 | 171 25 |
| **Roggen.** Flau. | | |
| Mai-Juni | 128 — | 127 25 |
| Juni-Juli | 128 50 | 127 50 |
| Septbr.-Octbr. | 133 — | 131 25 |
| **Hafer.** | | |
| Mai-Juni | 99 50 | 98 50 |
| Septbr.-Octbr. | 106 — | 104 50 |

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| **Rüböl.** Ruhig. | | |
| Mai-Juni | 44 60 | 44 70 |
| Septbr.-Octbr. | 45 — | 44 80 |
| **Spiritus.** Ermattend. | | |
| loco | 41 — | 41 40 |
| Mai-Juni | 41 30 | 41 20 |
| Juli-August | 42 20 | 42 — |
| August-September | 43 — | 42 80 |

**Stettin,** 12. Mai. — Uhr — Min.

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Ruhig. | | |
| Mai | 176 — | 178 — |
| Juni-Juli | 176 50 | 178 — |
| **Roggen.** Unveränd. | | |
| Mai | 123 50 | 124 — |
| Juni-Juli | 125 50 | 125 50 |
| **Petroleum.** | | |
| loco | 10 35 | 10 35 |

| Cours vom | 11. | 12. |
|---|---|---|
| **Rüböl.** Unverändert. | | |
| Mai | 44 50 | 44 50 |
| Septbr.-Octbr. | 45 — | 45 — |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 40 40 | 40 60 |
| Mai | 40 40 | 40 60 |
| Juni-Juli | 40 70 | 41 — |
| August-September | 42 10 | 42 40 |

---

**Posen,** 11. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei schwacher Zufuhr fanden neue mässige Umsätze in sämmtlichen Cerealien zu letzten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 17,30 bis 16,90—16,30 Mark, Roggen 12,30—12,10—12 Mark, Gerste 11,40 bis 10,30—9,50 Mark, Hafer 10,50—10,00—9,50 Mark, Kartoffeln 2—1,80 M., Lupinen, gelbe 10,50—9,50 M., do. blaue 7,50 bis 7,00 M. — An der Börse: Spiritus fest. Gek. — Liter, loco ohne Fass 40,20 Mark bez., Mai 40,00 M. bez., Juni 40,40 M. bez., Juli 41,00 M. bez., August 41,60 M. bez., September 41,80 Mark bez., Br. u. Gd.

**Glasgow,** 12. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $41,1\frac{1}{2}$.

durch Ausdauer und vielleicht anfänglich Geldopfer zum gewünschten Ziel führen. Letzteres bedingt natürlich gleichfalls das Risico der möglichenfalls verlorenen Kosten. Wohlfeile und schlechte Waare will man hier nicht, vielmehr fordert der Consum in erster Linie reelle, zuverlässige Waare, in zweiter Linie allerdings zum möglichst genauesten Preise. Die besondere Aufmerksamkeit des einschlägigen Geschäftsfaches verdient auf den grossen Bedarf von Maschinen für die Gewinnung des Goldes aus dem Quarzgestein gelenkt zu werden, welcher bis jetzt von England und Amerika gedeckt wird, doch können hier jedenfalls nur sehr energische, ausdauernde Bemühungen günstige Ergebnisse erzielen."

* **Hessische Ludwigsbahn.** In Sachen der Eisenbahn-Verbindung Mainz-Wiesbaden wird der „Köln. Ztg." mitgetheilt, dass die Baugenehmigung für eine solche Linie mit Eisenbahnbrücke über den Rhein unterhalb Mainz auch jetzt wohl noch zu erhalten wäre, aber nur unter Bedingungen, welche die Hessische Ludwigsbahn für unannehmbar erachtet. Die Gesellschaft würde dem Bau einer Bahn Mainz-Wiesbaden heute nur noch dann näher treten, wenn sie durch Abkommen mit dem Staate davor sicher gestellt wäre, dass diese Linie nicht etwa mit der Einführung nach Mainz zu einer die Ludwigsbahn schädigenden Verkehrsleitung seitens der preussischen Staatsbahnen benutzt würde. Eine Bahn Mainz-Wiesbaden könnte unter Umständen für die Ludwigsbahn hinsichtlich ihres Verkehrs Bingen-Mainz und Frankfurt-Mainz leicht verhängnissvoll werden, indem ihr die vom Unterrhein oder vom Norden kommenden Sendungen erst im Bahnhof Curve zur Weiterbeförderung nach Mainz übergeben werden würden. Den Abschluss eines die Bahn in dieser Beziehung sichernden Vertrages hat indessen die Königl. Preussische Regierung abgelehnt, sich vielmehr völlige Freiheit hinsichtlich der Instradirung vorbehalten wollen. Es geschah dies vor etwa 2½ Jahren anlässlich des letzten Gesuchs der Bahn um die Baugenehmigung Mainz-Wiesbaden. Seitdem hat die Gesellschaft keine weiteren Schritte zu deren Erlangung gethan.

* **Wiener Saatenmarkt.** Das österreichisch-ungarische Consulat in Mannheim giebt bekannt, dass Ende August d. J. in Wien der XV. internationale Getreide- und Saatenmarkt abgehalten werden wird.

* **Zum Verbot von Werthpapieren in Belgien.** Ueber unsere neuliche Meldung, betreffend den gerichtlichen Ausschluss von ausländischen Werthpapieren von der Brüsseler Börse erfahren wir jetzt, dass es sich dabei um Anlehensloose handelt, deren Zulassung zum Börsenverkehr nicht besonders genehmigt sei. Anlass zu der behördlichen Massregel, die vermuthlich mittels des Rechtsweges noch angefochten werden dürfte, hat anscheinend der Unfug mit Ratenloos- und Promessen-Verkäufen gegeben.

## Marktberichte.

* **Kartoffeln.** Berlin, 11. Mai. In der allgemeinen Lage des Geschäfts hat sich wenig geändert, trotzdem die Zufuhren per Bahn schwach waren, waren doch keine höheren Preise gegenüber der Vorwoche zu erzielen. Preise für gute rothe Dabersche Esswaare stellte sich der Centner frei Bahnhof 1,65—1,75 M., Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 29 M. ab Station. (B. u. H.-Z.)

⊠ **Sagan,** 11. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 16,47 M., mittel 16,21 M., leicht 16,18 M., Roggen schwer 12,62 M., mittel 12,40 M., leicht 12,26 Mark, Gerste schwer 12,67 M., leicht 12,00 M., Hafer schwer 11,00 M., mittel 10,80 M., leicht 10,60 M., Kartoffeln schwer 3,20 M., leicht 3,00 M., Heu schwer 7,00 M., leicht 5,40 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh 19,98 Mark, das Kilogr. Butter schwer 1,80 Mark, leicht 1,50 M., das Schock Eier schwer 2,80 Mark, leicht 2,40 M.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 27. April bis 11. Mai 1887). Auf unserem Metallmarkte hat das Geschäft im heutigen Berichtsabschnitt zufolge regelmässiger Bedarfsfrage seitens des Consums befriedigende Ausdehnung erlangt. Zinn fand vorzugsweise Beachtung. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 92—94 Mark, englische Marken 90—91 M., Bruchkupfer 70—76 M. — Zinn zog im Anschlusse an die Amsterdamer Meldungen mehrere Mark im Werthe an: Banca 221—224 M., Ia englisch Lammzinn 219 bis 223 M., Bruchzinn 172—180 M. — Rohzink tendenzirte eher etwas schwächer: W. H. G. von Giesche's Erben 31 bis 32 M., geringere schlesische Marken 30 bis 30,75 M., neue Zinkblechabfälle 20—22 Mark, altes Bruchzink 18 bis 19 M. — Weichblei verharrte in guter Festigkeit: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29—29,50 M., Tarnowitzer, Paulshütte und andere Marken 28—28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34,50—35 Mark. — Walzeisen notirte unverändert: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13 Mark, Brucheisen 4,50—4,75 Mark. — Roheisen hielt sich gut im gut im Preise: bestes deutsches 6,40—6,70 Mark, schottisches 6,60 bis 7,00 M., englisches 5,20—5,60 M. — Antimonium regulus zeigte eher schwache Tendenz: englische Ia-Qualitäten 65—66 M. — Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 Mark pr. 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20 bis 2,30 Mark pro 100 Kilo, frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 4. bis 11. Mai). Die Tendenz von Kartoffelfabrikaten ist auch in letzter Woche eine recht feste geblieben, obwohl zufolge der etwas erhöhten Preise seitens der Producenten reichlichere Offerten von Mehl und Stärke im Markte waren. Dieselben fanden schlanke Aufnahme, doch ist wegen fehlender Versandtfrage nach dem Auslande das Geschäft im Allgemeinen ruhig verlaufen. Gute secunda Qualitäten von Stärke und Mehl wurden einige grössere Posten umgesetzt und mehrere Partien Kartoffelsyrup nach England begeben. Auch für Dextrin zeigte sich bessere Nachfrage. Von feuchter Kartoffelstärke gingen mehrere hundert Centner auf nothwendig gewordene Deckung zu hohem Preise um. Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, loco und Mai-Juni 16,50 Mark, do. ohne Centrifuge 15,80—16,10 M., IIa 14,00—15,60 Mark, Kartoffelmehl, hochfein, 18 M., Ia loco und Mai-Juni 16,70 M., IIa 14,00—16,00 M., Kartoffelsyrup, Ia weiss 17,75 bis 18,25 M., do. zum Export eingedickt 18,25 bis 18,50 Mark, Ia gelb 15,75 bis 16,50 Mark. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss 18,50—19 M., Ia gelb 16,50 bis 17,50 M., geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke fanden befriedigenden Absatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 36,50—37,50 Mark, do. kleinstückige 31—34 Mark, Schabestärke 27—29 M., Reisstückenstärke 41 bis 42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

**London,** 10. Mai. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co.] Für Canariensaat war die Tendenz an unserem Markte während der letzten 14 Tage eine andauernd matte. Die Zufuhren beliefen sich auf circa 1000 Ballen, meist türkischer Saat, während der Abzug ein geringer war. Die Inhaber der hiesigen und Liverpooler Läger sind nun regelmässig als Verkäufer im Markte und concurriren mit den für prompte Verladung vorliegenden Offerten, so dass unsere Preise momentan ebenso niedrig, wenn nicht niedriger, als sonstwo sind. In Newyork ist das Geschäft in der letzten Zeit ein äusserst stilles gewesen. Die jüngsten starken Ankünfte daselbst und directe Verladungen von den La Plata Staaten scheinen jede Speculation lahmgelegt zu haben. In Holland dagegen war der Ton des Geschäftes ein festerer, nachdem der ungewöhnlich starke Export dieser Saison Vorräthe bis auf ein Minimum reducirt hat. Wir notiren türkische Saat 44—46 sh., La Plata 43 sh., heimische 42—45 sh., Marocco 50 sh., Holländische grosskörnige 51 sh., gewöhnliche 49 sh., Spanische 54—58 sh., Alles per 464 lb. ab Speicher. — Der Handel in Hanfsaat war ein stetiger, und gingen recht ansehnliche Posten in den Consum über; Preise unverändert 19—20 sh. per 336 lb. Auf Verladung kam Einiges zu 18 sh. c. i. f. zum Abschlusse, das Angebot ist indessen jetzt weniger dringend. Holländische Saat wird immer noch hoch gehalten. — Von feiner weisser Hirse sind wieder einige Partien schwimmend, die indessen bei der lebhaften Nachfrage schon vor Ankunft placirt sind. Loco ist nur äusserst wenig vorhanden. 48—49 sh. per 424 lb. ist der Werth dafür, geringe Qualität 30 bis 35 sh. Donau-Futterhirse zu 14 sh. per 480 lb. c. i. f. vernachlässigt. Marocco 21 sh. per 480 lb. ab Speicher. Rothe Hirse ist gefragt. — Feine Rapssaat ist nur spärlich zugeführt, während die Nachfrage zu Saatzwecken in Zunahme ist. Englische Saat 46 bis 47 sh., französische 44—45 sh. per 424 lb. ab Speicher. Oelschlägersorten sind fest, aber ohne Thätigkeit. — Rübsen ist gut gefragt und erzielt äussersten letzten Preis. — Leinsaat ist nach vorübergehender Flaue wieder etwas fester, indessen bleibt das Preisniveau ein gedrücktes. Holländische 44—45 sh., Canadisch 47 sh., Sicilische 48 sh. 6 d. per 424 lb. ab Speicher. Calcutta notirt 38 sh., Bombay 39 sh. und La Plata 37 sh. per 416 lb. — Die Nachfrage für Mohnsaat ist eine ungewöhnlich gute, nur beschränken sich Umsätze in Folge der hohen Preise auf die nothwendigsten Bedürfnisse. Beste Qualität 35—36 sh., Mittelsorte 32 sh. per cwt. ab Speicher. Weisse Mohnsaat stetig. — In Kümmelsaat bleiben Umsätze höchst beschränkt und die holländischen Märkte notiren matter. Feinste Qualität 31—32 sh., russische Saat gedrückt 26 sh., Mogador nominell 24 sh. per cwt. — Cumminsaat ist in besserem Bedarfe; Malta 45 sh., Griechische 27 sh., Ostindische 27 sh. per cwt. ab Speicher. — Anissaat erfreut sich eines mässig guten Bedarfes, während Preise unverändert bleiben. Russische Saat 22 sh., Alicante 60 sh. per cwt. ab Speicher. — Thymiansaat zu 15—16 sh. per cwt. in recht gutem Begehr. — Dillsaat gleichfalls gut gefragt; 9 sh. 6 d. per cwt. ab Speicher. — In Foenum graecum wird jetzt der Handel wieder etwas rege. Vorräthe sind sehr klein, mit wenig Aussicht auf deren Aufbesserung. 8 Pfd. St. 10 sh. per Tonne wurde durchschnittlich bezahlt. — Gelbe Senfsaat verkehrte in fortgesetzt guter Haltung; englische Saat erzielte 8—10 sh. per Bushel, fremde 7—8 sh. Eine grosse Quantität feiner californischer Saat ist jetzt am Markte. Braune indische Senfsaat stetig zu 5 sh. 3 d. per Bushel. — Weisse Bohnen sind in besserer Frage, leiden aber durch das fortdauernde billige Ausgebot holländischer Waare. Letztere ist heute zu 44 sh. käuflich, italienische nominell 42 sh., ungarische 34—35 sh. per 504 lb. ab Speicher. Riesenbohnen ruhig. — Grüne Erbsen in besserer Frage, aber Preise bleiben unverändert niedrig. Feine grosse 40—55 sh., mittle 30—35 sh. per 504 lb. ab Speicher. — Linsen still aber fest: feinste Mährische und Chilenische 12 sh. per Bushel; egyptische Futterlinsen 26 sh., feinste Ostindische 31 sh. per 504 lb. ab Speicher.

* **Wolle.** Bericht von Hardt & Co. Buenos Aires, den 1sten April 1887. An unserem Wollmarkte machte sich während des vorigen Monats im Allgemeinen eine zuversichtlichere Stimmung geltend und waren es Käufer für Frankreich und Belgien, die in erster Linie operirten, während für deutsche Rechnung ausser für einige Elsässer Spinner nur wenig aus dem Markte genommen wurde. Zufuhren, die in Anbetracht der vorgerückten Saison noch recht gute Auswahl bieten, fangen seit Mitte des Monats an, merklich abzunehmen; ca. ein Drittel derselben geht, trotzdem jetzige Preise den Eignern im grossen Ganzen gute Rechnung lassen, noch auf Lager, da Eigner auf eine Hausse-Bewegung im Mai-Juni wie solche im vorigen Jahre stattfand, hoffen. Die aus den Depots gemachten Verkäufe sind durch neue Partien ersetzt worden, sodass sich unser Stock nicht vermindert hat. Derselbe beträgt heute ca. 25—30 000 Ballen.

### Wasserstands-Telegramme.

**Ratibor,** 11. Mai, 6 Uhr Morgens. 1,46 m.
— 12. Mai, 6 Uhr Morgens 1,54 m.
**Glatz,** 11. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,57 m.
— 12. Mai, 6 Uhr Morgens. – m.
**Breslau,** 11. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,95 m, U.-P. + 0,28 m.
— 12. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, U.-P. + 0,24 m.

## Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frl. **Anna v. Saucken,** Hr. Pfarrer u. Superint.-Verweser **Carl Bourwieg,** Loschen—Pr.-Eylau. Frl. **Clara v. Thümen,** Hr. Pfarrer **Karl Lehmann,** Liegnitz—Klitten OL. Frl. **Clara Seydel,** Hr. **Georg Grosser,** Tschotschwitz—Schwentroschine.

**Verbunden:** Hr. **Fritz v. Zepelin,** Frl. **Frieda Mierendorff,** Marxhagen—Wardow. Hr. Pastor **Otto Katterwe,** Frl. **Helene Bittner,** Peuke, Kr. Oels—Altwasser.

**Geboren:** Ein Mädchen: Hrn. Hptm. **Wiedner,** Hirschberg.

**Gestorben:** Verw. Frau **Gräfin Malvine Blumenthal,** geb. **Rehfeld,** Potsdam. Fr. Corv.-Capit. **Annie v. Wietersheim,** geb. **Azarian,** Prinkipo. Hr. Oberförster a. D. **Otto Richter,** Stepenitz. Herr **Heinrich Guercke,** Sprottau.



## Angekommene Fremde:

**Heinemann's Hôtel, „zur goldenen Gans".**
Lissel, Rentier, n. Gem., Frankfurt a. M.
Jacobsen, Director, Hamburg.
Sönder, Inspector, Lübeck.
Küchler, Kfm., Dresden.
Salomon, Kfm., Mannheim.
Hofmann, Kfm., Birkigt (Böhmen).
Heyse, Kfm., Berlin.
Möbius, Kfm., Leipzig.
Eikan, Kfm., Hamburg.
Eßlinger, Kfm., Berlin.
Ribbert, Kfm., Hohenlimburg.
Boltze, Kfm., Leipzig.
Haimann, Kfm., Paris.
Scheder, Kfm., Hannover.

**Hôtel weisser Adler,** Ohlauerstr. 10/11.
Holdinghausen, Kfm., Nordhausen.
Grunsfeld, Kaufm., Braunschweig.
Frau Fabrikbes. Gruschwitz, n. Begl., Neusalz a. O.
Beyda, Kfm., Neuß.
Jacobs, Fabrikb., St. Johann.
v. Röder, königl. Landrath a. D. und Rittergutsbes., Gr.-Ellguth.
Frau Rtgtsb. Dr. Ellwitz, Militsch.
Dr. Römpler, Arzt, nebst Gemahlin, Görbersdorf.

**Hôtel du Nord,** vis-à-vis dem Centralbahnh.
von Brunn, Ober-Berg-Rath, Witten.
Eberhardt, Ober-Amtmann, Walzen.
Grün, Kfm., Teschen.
Königer, Kfm., Wien.
Schott, Kfm., Bautzen.
Rihomy, Kfm., England.
Dr. Kunze, Rittergutsbes., Damlühot.

**Hôtel z. deutschen Hause,** Albrechtsstr. Nr. 22.
Linke, Fabrikbes., n. Gem., Hirschberg.
Kleczewski, Fabrkb., Gleiwitz.
Horn, Kfm., Annaberg.
Müller, Kfm., Plauen.
Unger, Kfm., Hirschberg.
Popper, Kfm., Gotha.
Cohen, Kfm., Breslau.

**Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,** Büttnerstraße 33.
Hoffmann, Post-Secretär, Graudenz.
Liebel, Student, Troppau.
Weinberg, Kfm., Stettin.
Hausdorf, Kfm., Dresden.
Klatt, Kfm., Newyork.
Bodländer, Kfm., Tarnowitz.
Cassel, Kfm., Hirschberg.
Päzina, Kfm., Kempen.
Abraham, Kfm., Kempen.
Schwersensky, Kfm., nebst Gemahlin, Bojanowo.
Labitschin, Kfm., Bojadel.
Böhm, Kfm., Tarnowitz.
Lebrecht, Kfm., Breslau.
Königsberger, Kfm., Berlin.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 12. Mai 1887.

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr.)

### Wechsel-Course vom 11. Mai.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 169.15 B |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 168,35 G |
| London 1 L. Strl. | 2 | kS. | 20,37 bz |
| do. do. | 2 | 3 M. | 20,31 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,65 G |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 178,85 bz |
| Wien 100 Fl... | 4 | kS. | 160,10 G |
| do. do. | 4 | 2 M. | 159,00 G |

### Inländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heutig. Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,10 B 3½ 98,70 G | 106,20 B 3½ 98,70 G |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,00 bz | 106,10 bz |
| do. do. | 3½ | 98,60 G | 98,70 G |
| do. Staats.-Anl. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 100,10 B | 99,70 G |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 103,05 B | — |
| Liegn. Stdt.-Anl. | 3½ | — | — |
| Schl. Pfbr. altl. | 3½ | 98,25 B | 98,25 B |
| do. Lit. A. | 3½ | 97,15 bz | 97,25à20 bz |
| do. Lit. C. | 3½ | 97,15 bz | 97,25à20 bz |
| do. Rusticale | 3½ | 97,15 bz | 97,25à20 bz |
| do. altl. .... | 4 | 101,30 G | 101,40 G |
| do. Lit. A. | 4 | 101,30 bz | 101,35 G |
| do. do. | 4½ | 101,50 G | 101,60 G |
| do. Rustic. II. | 4 | 101,45 bzG | 101,50 G |
| do. do. | 4½ | 101,50 G | 101,60 G |
| do. Lit. C. II. | 4 | 101,30 bz | 101,35 G |
| do. do. | 4½ | 101,50 G | 101,60 G |
| Posener Pfdbr. | 4 | 101,35à40 bzB | 101,40 bz |
| do. do. | 3½ | 97,20 bzG | 97,10 bzG |
| Centrallandsch. | 3½ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 103,30 G | 103,40 G |
| do. Landesc. | 4 | 101,80 G | — |
| do. Posener. | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 102,10 B | 102,10 B |
| do. do. | 4½ | — | — |

### Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 96,15 B | 96,20 B |
| rz. à 100 | 4 | 101,35 bz | 101,30 G |
| do. do. rz. à 110 | 4½ | 110,80 B | 111,00 etw.bz |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 104,00 G | 104,00 G |
| do. Communal. | 4 | 101,25 B | 101,25 B |
| Russ. Bod. Cred. | 5 | 94,00 bz | 94,50 G |
| Bresl. Strssb. Obl | 4 | 101,50 B | 101,25 etw.bz |
| Dnnrsmkh. Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Oblig at. | 4½ | 100,30 G | 100,00 G |
| KramstaGw.-Ob. | 5 | 102,25 G | 102,25 G |
| Laurahütte-Obl. | 4½ | 101,30 bz | 101,30 B |
| O.S.Eis.Bd.Obl. | 5 | 99,75 bz | 99,50 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heutig. Cours. |
|---|---|---|---|
| OestGold-Rente | 4 | 90,40 G kl. fehl. | 90,50 B |
| do. Slb.-R. J./J. | 4⅕ | 65,95 bzB | 65,95à6,00 bzB |
| do. do. A./O. | 4⅕ | 66,10 G | 66,20 G |
| do. Pap.-R. F/A. | 4⅕ | 64,60 G | 64,80 B |
| do. Mai-Novb. | 4⅕ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 114,00 G | 114,00 G |
| Ung Gold-Rente | 4 | 80,60à70 bzG | 80,90à80,80 bzG |
| do. Pap.-Rente | 5 | 70,25 G | 70,35 B |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 100,25 B | 100,10 G |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 52,00 G | 52,30 B |
| do. Pfandbr... | 5 | 56,60 bz | 56,90 etw.bz |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 98,75 G | 98,90 B |
| do. 1880 do. | 4 | 82,50 bzG | 82,85à82,80 bz |
| do. 1883 do. | 6 | 108,70 G | 108,75 G |
| do. Anl. v. 1884 | 5 | 96,00 bz | 96,25 B |
| do. do. kl. | 5 | 96,10 bz | — |
| Orient-Anl. II. | 5 | 55,25 G | 55,75 B |
| Italiener . | 5 | 97,00 G | 97,00 G |
| Rumän. Oblig. | 6 | 105,80 bz | 106,00 etw.bz |
| do. amort. Rente | 5 | 94,50à30 bzG | 94,50 bzB |
| do. do. do. kl. | 5 | — | — |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 13,70 G | conv. 13,70 B |
| do. 400 Fr.-Loos. | — | 29,25 G | 29,25 G |
| Egypt. Stts-Anl. | 4 | 76,00 bz | 76,00 B |
| Serb. Goldrente | 5 | 80,00 B | 80,00 B |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Div. verst. Prior. | 4 | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| Br.-Schw.-Fr. H. | 4½ | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. K. | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. 1876 | 5 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| Oberschl. Lit. D. | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. Lit. E. | 3½ | 98,75 B | 98,75 B |
| do. Lit. F. I. | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. Lit. G.. | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. Lit. H. | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. 1873. | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. 1874.. | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. 1879... | 4½ | 105,35 B | 105,30 B |
| do. 1880... | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. 1883. | 4 | 102,40 G | — |
| do. N.-S. Zwgb. | 3½ | — | — |
| R.-Oder-Ufer . | 4 | 102,40 bzG | 102,40 bzG |
| do. do. II. | 4 | 103,00 bz | 103,10 B |

### Fremde Valuten.

| | voriger Cours. | heutig. Cours. |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. ... | 160,45 bz | 160,50 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 179,25 bz | 180,10 bz |

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividenden 1885 | 1886 | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | 1⅔ | — | 62,00 G | — |
| Dortm.-Gronau | 2½ | 2½ | 69,00 G | 69,50 G |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | 7 | — | — |
| MainzLudwgsh. | 3¼ | 3½ | 97,90 G | 97,70 G |
| Marienb.-Mlwk. | ⅓ | — | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 5 | — | — | — |
| Lombarden .. | 1 | ⅕ | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | — | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | 5 | 90,75 B | 90,75 B |
| dto. Wechslerb. | 5⅚ | 5½ | 100,50 bzB | 100,50 B |
| D. Reichsb.*) | 6,24 | 5,29 | — | — |
| Schles. Bankver | 5 | 5½ | 105,40à30 bz | 106,50 bz |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 115,00 G | 115,00 G |
| Oesterr. Credit. | 8 7/16 | 8⅛ | — | — |

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Strassenb. | 5 | 5½ | 133,00 B | 133,00 B |
| do. Act.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 10 | — | — | — |
| do. Börs.-Act. | 5½ | 5½ | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 5½ | 4½ | 93,00 G | 93,00 G |
| Donnersmrckh. | 0 | 0 | 37,50 bz | 37,75à7,35 bzG |
| Erdmnsd. A.-G. | 3½ | 0 | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | 0 | 43,00à4,00 bz | 43,50 G |
| Oppeln. Cement. | 4¾ | 2 | — | — |
| Grosch. Cement. | 7 | 7 | — | — |
| Schl. Feuervs.*) | 30 | 31⅔ | p.St. — | p.St. — |
| do. Lebenvers.*) | 0 | 0 | p.St. — | p.St. — |
| do. Immobilien | 4¾ | 5 | 96,50 B | 96,25 G |
| do. Leinenind. | 7 | — | 124,00 G | 123,75 G |
| do. Zinkh.-Act. | 6 | 6½ | — | — |
| do. do. St.-Pr.. | 6 | 6½ | — | — |
| do. Gas-A.-G. . | 7 | 6⅔ | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | 5 | 98,00 bzG | 98,00 G |
| Laurahütte .... | ⅓ | — | 68,75 G | 68,75 bzG |
| Ver. Oelfabrik. | 3½ | — | — | — |

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

**Breslau,** 12. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. Rℳ | gute höchst. ₰ | gute niedr. Rℳ | gute niedr. ₰ | mittlere höchst. Rℳ | mittlere höchst. ₰ | mittlere niedr. Rℳ | mittlere niedr. ₰ | gering. Waare höchst. Rℳ | gering. Waare höchst. ₰ | gering. Waare niedr. Rℳ | gering. Waare niedr. ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 17 | 40 | 16 | 90 | 16 | 50 | 16 | 10 | 15 | 90 | 15 | 60 |
| Weizen, gelber | 17 | 20 | 16 | 90 | 16 | 10 | 15 | 70 | 15 | 40 | 15 | 20 |
| Roggen ....... | 13 | 20 | 12 | 90 | 12 | 60 | 12 | 40 | 12 | 20 | 11 | 90 |
| Gerste ........ | 14 | 20 | 13 | 20 | 12 | — | 11 | 50 | 10 | 50 | 9 | 70 |
| Hafer ......... | 10 | 70 | 10 | 50 | 10 | — | 9 | 70 | 9 | 50 | 9 | 20 |
| Erbsen ........ | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 12. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 130,00 bez., Mai-Juni 130,00 bez., Juni-Juli 130,00 Gd., Juli-August 131,00 Gd., September-October 135,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 100,00 Br., Mai-Juni 100,00 Br., Juni-Juli 100,00 Br., Juli-August 103,00 Gd., Septbr.-October 106,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,50 Br. Mai-Juni 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gekündigt — Ltr., abgelauf. Kündigungssch. —, Mai 40à40,20 bez., Mai-Juni 40à40,20 bez., Juni-Juli 40,30 Gd., Juli-August 41,00 Gd., August-Septbr. 42,00 Br., Septbr.-Octbr. 42,40 Br., Octbr.-Novbr. 43,00 Br., Novbr.-Decbr. 43,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) schlesische Vereins-Marken 13,95 Godulla-Marke 14,00 bez.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungs-Preise** für den 13. Mai:
Roggen 130,00, Hafer 100,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 12. Mai: 40,10 Mark.

**Magdeburg,** 12. Mai. **Zuckerbörse.**

| | 11. Mai. | 12. Mai. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt. ...... | 21,80—21,50 | 21,75—21,50 |
| Rendement Basis 88 pCt. ....... | 20,60—20,20 | 20,50—20,20 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. .... | 17,60—16,00 | 17,50—16,00 |
| Brod-Raffinade ff. ............. | 27,00 | 27,00 |
| Brod-Raffinade f. .............. | 26,50 | 26,50 |
| Gem. Raffinade II. ............ | 26,50—26,00 | 26,50—26,00 |
| Gem. Melis I. .................. | 25,75—25,50 | 25,75—25,50 |

Tendenz am 12. Mai: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.


Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.